

Als es noch ein Geheimnis war...

Von BlueYoshi

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Kapitel 1 -Die Prüfung	2
Kapitel 2: Kapitel 2 -Der Tag der alles änderte	7
Kapitel 3: Kapitel 3 -Interessant	12
Kapitel 4: Kapitel 4 -Überraschung	16
Kapitel 5: Kapitel 5 -Gefunden?	20
Kapitel 6: Kapite 6 -etwas ist anders...	25
Kapitel 7: Kapitel 7 - Die Wahrheit liegt immer schwer	28
Kapitel 8: Kapitel8 - erneut Abschied	31

Kapitel 1: Kapitel 1 -Die Prüfung

Name: Kadan (Entschlossenheit)

Alter: 27 (in der Gegenwart)

Kopfgeld: -

Aussehen: Du bist klein und das wird dir jeden Tag unter die Nase gehalten. Du legst eine große Beweglichkeit an den Tag und bist sehr gelenkig, dazu noch stärker als du aussiehst. Deine Figur ist dem entsprechend auch schlank und gut in Form. Deine Proportionen sind nicht sehr sexy, was dich jedoch nicht interessiert. Dein schöner Busen nervt dich jedoch doch, der trotz deinem zierlichen Körper sehr üppig ausgefallen ist. Deine blauen Augen strahlen eine Wut und Entschlossenheit aus die dich schon oft weiter gebracht hat. Du hast lange, glatte, braune Haare auf die du als einziges stolz bist. In schnellen Hochsteckfrisuren oder hohem Zopf setzt du sie in Szene, jedoch bindest du sie fest genug um jederzeit kampfbereit zu sein. Einzelne Strähnen hängen dir ins Gesicht. Was deine Hautfarbe angeht hast du ein angenehmen Braunton. Dein Gesicht entspricht den Durchschnitt, nicht hässlich oder übermäßig schön. Doch deine Vergangenheit prägte deine Haltung und deine Gesichtszüge.

Kleidung: Du bist weder besonders sexy noch in irgendeiner Art und Weise fett. Meist trägst du ein weißes Ärmelloses Shirt ohne Ausschnitt und eine blaue Latzhose, bei der du stets den oberen Teil nach unten hängen lässt. An deiner Hüfte hängt ein dicker gelber Gürtel mit Werkzeugen, der deine Hose festhält. Deine Schuhe sind fest, dicke Sohlen und eine eingearbeitete Stahlkappe. Wenn du von keinem etwas sehen oder wissen willst setzt du dein Basecap auf, das du dir tief ins Gesicht ziehst. Deinen Zopf fädelst du in solchen Situationen durch das Loch des Capes. Deine Hände sind vom Training vernarbt, weshalb du sie immer verbindest.

Fähigkeiten: Deine Stärke ist beachtlich. Dank deiner Beweglichkeit und deinen verstärkten Schuhen kämpfst du meist mit deinen Füßen. Da du oft trainierst wirst du ständig besser. Wenn du die Möglichkeit dazu hast ziehst du auch einen Hammer zum Kampf hinzu mit dem du kräftige, schnelle Schläge an empfindliche Körperpunkte setzt. Da eigentlich immer viele Werkzeuge an deinem Gürtel hängen, nutzt du natürlich auch diese. Oft hast du deine schwächeren Gegner mit dem Zollstock niedergesteckt oder mit dem Schraubenzieher verletzt. Wenn es ums Kämpfen geht bist du sehr kreativ und kämpfst ohne Angst vor Verlust. Deine Intelligenz ist dir dabei sehr hilfreich. Das umfangreiche Wissen über Mechanik und großes Verständnis für Technik zeichnen dich aus.

Charakter: Du bist sehr ehrgeizig und Willensstark. Doch trotz allem bist du ein Einzelgänger und sehr zufrieden damit. Da du oft in deinem Zimmer an Erfindungen arbeitest bist du sehr zurückgezogen. Ordnung ist ein Muss, auch wenn du charakterlich auf manche Menschen chaotisch wirkst. Du nutzt jede Minute mit Erfindungen oder lesen über Technische Sachverhalte. Dein Wissensdurst ist unbegrenzt. Doch auch dein Mathematisches/Physikalisches Verständnis ist sehr hoch, was du in deine Bastelei einfließen lässt. Da du oft allein bist redest du nicht viel

und die meisten Menschen finden dich durch deine einsame Aura eher abschreckend. Du wolltest schon immer der Marine beitreten, trainierst dafür auch täglich und sehr hart, weil du meist übertrieben große Ansprüche an dich selbst setzt. Dabei erwartest du nichts von anderen und versuchst alle Probleme allein zu lösen, was dir nicht immer gelingt. Dein Stolz ist zu groß um Hilfe anzunehmen. Manchmal fühlst du dich durch deinen weiblichen Körper bestraft da du wegen deinem Wissen und Interessen meist von Technischen Dingen ausgeschlossen wirst. Schon seit einem halben Jahr gibst du dich nun schon als Mann aus um in einer Werkstatt arbeiten zu dürfen, wobei du deinen hübschen Busen verbindest, bis fast nichts mehr zu sehen ist. Am liebsten wärest du ein Mann geworden, das hältst du dir jeden Tag unbewusst vor, obwohl du nichts dafür kannst. Doch zum Glück haben zu deiner Zeit viele Männer lange Haare. Da kannst du wenigstens die behalten... Du machst dir viele Vorwürfe und viele Gedanken über deine Ziele und deine Zukunft. Trotz allem schaffst du es oft dich selbst zu Motivieren. Dein Traum: die beste und bisher einzige Erfinderin werden. Für dein Ziel tust du alles und du weißt das die Marine dich unterstützen kann.

Beruflich: Da deine Pläne mit der Marine bisher keine Früchte trugen arbeitest du weiterhin in der Werkstatt. Kopfgeld hast du keines da du nur für dich kämpfst und noch keinen Piraten oder dergleichen bekämpft hast. Du warst noch nie woanders als hier... Deine Arbeit erledigst du schnell und äußerst zuverlässig, was dir ein gewisses Ansehen in deiner Werkstatt verschafft hat, worauf du jedoch keinen Wert legst. In ein paar Tage würdest du einen Aufnahmetest machen und vielleicht wirst du dann endlich in der Marine aufgenommen.

Vergangenheit: Ursprünglich warst du ein Waisenkind bis du flüchtetest und dich ein alter Mann aufnahm. Er zeigte dir viel über Technik und du liebtest es. Als du 16 warst ist er jedoch an einer Krankheit gestorben und du hast dich dafür entschlossen seinen Traum, der beste zu werden, weiter zu führen. Seit dem lebst du allein in einem kleinen Baumhaus, das du selbst bautest, weit weg von dem kleinen Dorf. Nur wegen der Arbeit und zum Einkaufen gehst du in das verschlafene Dorf das für seine guten Schiffe und Technischen Fortschritte bekannt wurde. Seit du 18 warst arbeitest du daraufhin endlich in die Marine zu kommen. Nach 6 Jahren harter Arbeit bist du endlich bereit es zu wagen.

Heute (24) gehst du zur Marine. Viele andere junge Männer standen in Reihen vor einem großen Mann mit Bart. Er schrie wir sollten uns beeilen, damit endlich begonnen werden konnte. Als endlich auch der letzte seinen Platz gefunden hatte schrie der Mann: „erst mal testen wir eure Fitness. Lauft 50 Runden um diesen Platz.“ viele stöhnten, ich nicht. Schweigend zog ich mein Cap weiter ins Gesicht. Murrend setzten sich die ersten in Bewegung. Es war hart. Die Sonne schien uns erbarmungslos in den Nacken. Doch ich habe nicht so lange trainiert um jetzt aufzugeben. Ohne die anderen zu beachten lief ich weiter. Nach den 50 Runden krochen viele von ihnen auf dem Zahnfleisch ins Ziel. Die nicht durchhielten wurden nach Hause geschickt. Leicht keuchend und schwitzend kam ich als erste ins Ziel. Eine halbe Runde hatte ich Vorsprung gehabt. Durch den langen Weg zu meinem Baumhaus hatte ich mir eine gute Ausdauer aneignen können, da ich immer nach Hause rannte, so schnell es ging. Als endlich auch der letzte im Ziel war, hatte ich mich bereits erholt und es ging weiter. Bevor der Offizier weiter sprach sah er mich an und spielte grinsend mit seinem Bart. „Jetzt auf dem Boden! Ich will das ihr Liegestütze macht, mit nur einem

Arm! 200 für jeden Arm und keine Müdigkeit vortäuschen.“ fest entschlossen ließ ich mich wie nach Befehl auf den Boden fallen und begann mit den Liegestütze. Zum Glück hatte ich auch das schon oft trainiert. Leider war mir die Übung etwas zu leicht und so beschloss ich einen drauf zu legen. Nach der 48 Liegestütze ging ich mit der Hand in den Handstand über, überkreuzte meine Beine und setzte meine Übung fort. Nach dem 198 war ich sehr erschöpft und mein Arm zitterte vor Anstrengung doch ich konnte mir jetzt keine Blöße leisten. Für gewöhnlich übte ich so nur 150 Liegestütze. Jetzt wuchs ich über mich hinaus und brachte mit letzter Kraft den 200. auf dem linken Arm zu ende. Erleichtert wechselte ich die Arme. Rechts war ich immer schon stärker gewesen. Mit frischer Kraft legte ich wieder ein hohes Tempo vor. Doch auch hier benötigte ich für den letzten all meine Kraft. Das während der Übung wieder viele ausgeschieden wurde nahm ich nicht wahr. Erst als ich mich wieder gerade hin stellte und mit meiner Hand an dem Kopf meine Gehorsamkeit signalisierte bemerkte ich das schon viele fehlten. Die anderen zukünftigen Rekruten vollzogen normale Liegestütze und keuchten angestrengt. Wieder sah mich der Offizier an und spielte mit seinem Bart. Wenn ich es richtig sah waren von den 224 Kandidaten 28 beim Rennen ausgeschieden und 56 beim Liegestütz. Nun waren wir nur noch 140, für die Marine jedoch immer noch zu viele. Die nächste Übung bestand darin Klimmzüge zu machen. Nicht unbedingt meine Paradedisziplin doch was solls... nach den verlangten 110 Stück ließ ich mich wieder zu Boden gleiten. Zwei Rekruten waren vor mir fertig geworden worüber ich mich sehr ärgerte. Jedoch versuchte ich meine Erschöpfung zu überspielen. Warum musste ich nur eine verdammte Frau sein? Das brachte mir nur Nachteile! Meine Wut stieg. Der Mann musterte mich verdächtig. Keiner von uns wusste wie viele Rekruten sie dieses Mal übernahmen, also musste ich die beste sein! Neben mir fiel ein Mann von der Stange und fiel schmerzhaft auf den Rücken, er war disqualifiziert. Nun waren wir noch 122. „Nun gut Leute jetzt wird es erst richtig schwer! Wer will aufgeben?“ fragte er laut durch die Masse. Für mich kam das nicht in Frage. „Wenn ihr hier heute versagt dürft ihr nie wieder hier her kommen und euch als Rekrut beweisen, ist das Klar?“ Wie bitte? Wenn ich jetzt hier blieb durfte ich nicht noch einmal nächstes Jahr mein Glück versuchen? Wie Barbarisch. Kurz zögerte ich doch dann kam mir das Gesicht des alten Mannes in den Sinn der mir bis zu seinem Tod so viel gegeben hatte. Dann wusste ich das das Leben manchmal auf nur eine wahnwitzige Entscheidung heraus-lief. Viele Männer gingen, auch den Mann neben mir ging fluchend nach Hause. Ich blieb, egal was nun kommen würde ich werde nicht verlieren! Es ist einfach zu wichtig! Aus der Meute hatte sich 62 Männer verabschiedet. Von Ursprünglich 224 Kandidaten waren jetzt nur noch 60 übrig. „Gut, ihr habt euch entschieden“ stellte er fest und begann dann laut zu brüllen. „Als nächstes werdet ihr...“ er stockte mit dem Blick zu mir. „Kniebeuge machen.“ Dann teilte er Gewichte aus. Eine dicke Stange, die gut 40kg wog lag auf unseren Schultern. Wir begannen mit der Übung. 100 waren das Ziel. Keuchend schaffte ich mit Mühe und Not 70. Dann stand ich hechelnd da und spürte wie mich die Stange zu Boden drückte. Erneut ging ich in die Knie, doch ich kam nicht mehr hoch! Meine Muskeln spielten verrückt und ich stürzte nach vorn und ging in die Knie. Da saß ich nun. „Willst du aufgeben?“ fragte mich der Offizier in seiner Schneeweißen Uniform. Ich keuchte und brauchte Luft. Meine Lunge brannte und ich röchelte. „Nein, Niemals.“ brachte ich mit meiner gespielten tiefen Männerstimme hervor bevor ich mich schweigend und unter größten Anstrengungen wie der aufrichtete. Er sah mich verwundert an und ging wieder. Auch die anderen hatten Probleme und knickten teilweise ein. In Gedanken woanders brachte ich die Übung hinter mich und ließ das Gewicht taumelnd zu Boden

fallen. Die Abendsonne blendete mich als ich feststellte das von den 60 nur noch 10 Männer da waren.

„Jetzt wird gekämpft!“ schrie der Offizier und schmiss uns Kampfstöcke in die Hände. Es wurden 5 Kämpfe ausgetragen aus dem jeweils nur ein Sieger hervorgehen würde. Mein Gegner war entschlossen doch weitaus erschöpfter als ich, da ich mich schnell erholte. Doch der Kampf war hart. Nach kurzer Zeit hatte ich den Mann zu Boden geschlagen und gewonnen. Nur noch 5. Langsam fragte ich mich wie viele sie nun übernehmen würde... „Tut mir leid aber ihr seid immer noch zu viele.“ stellte er fest und lächelte, erfreut über unsere Qualen. In der Gruppe war ich die Kleinste, so wie immer. Wie frustrierend... „Einen letzten Test.“ begann er. „Ich will das ihr mir die Fahne dort oben auf dem Turm holt. Der Erste der das schafft, wird aufgenommen. Es ist alles Erlaubt.“ Er wies auf einen Turm hinter ihm, er war ca 200m hoch, am oberen Ende wehte eine goldene Flagge im Wind. Sofort als das Startsignal ertönte liefen wir los. Der Turm war ungefähr 5km von unserem Standpunkt entfernt. So schnell ich konnte rannte ich und übersprang dabei die Äste und Baumstämme die meinen Weg behinderten. Hier machte sich mein kleiner Körper und meine Schnelligkeit gut bemerkbar. Der Turm kam in Sicht als ich plötzlich stürzte und einen kleinen Abhang hinunterfiel. Die anderen überholten mich in der Zeit. Schnell sprang ich auf und ignorierte meinen verstauchten Knöchel. So wie die anderen vor mir kletterte ich an dem Turm hoch. Einzelne Ziegel ragten aus der Mauer hervor an denen man sich festhalten konnte. Doch die Abstände waren teilweise so groß das ich meinen Körper so gut es nur ging strecken musste. Einer der anderen Kandidaten kletterte hinter mir. Kaum waren wir ein paar Meter geklettert rutschte ich ab und versuchte meine Finger in die Mauer zu krallen. Meine Finger wurden aufgeschürft und hinterließen Blut auf den Mauer. Es tat höllisch weh. Doch plötzlich wurde ich, gerade als ich halt gefunden hatte, an meiner Hose gepackt und nach unten geworfen. So fiel ich ungefähr 20m in die Tiefe. Zum Glück hatte ich im Flug ein paar Äste mitgenommen und so fiel die Landung nicht ganz so hart aus. Vor Schmerz keuchend lag ich auf dem Boden und hatte mir bei den Landung doch tatsächlich den rechten Arm gebrochen. Es schmerzte am ganzen Körper doch ich rappelte mich trotzdem auf und sah dem Himmel entgegen. Plötzlich wurde es mir klar. Es musste die Fahne auch jemand nach oben gebracht haben und das sicher nicht über diesen Weg. Wieso bin ich nicht gleich darauf gekommen. Einen Turm ohne Tür? Niemals. Schnell humpelte ich um das Haus herum bis ich einen geheimen Eingang fand. Im inneren war es stockdüster, bis auf ein paar Aussparungen in der Mauer die Mondlicht hereinließen. So gut es ging rannte ich die Treppen herauf. Oben angekommen öffnete ich am Ende meiner Kräfte eine schwere Luke. Zum Vorschein kam die Fahne und eine Atemberaubende Aussicht. Augenblicklich schnappte ich mit das Goldene Stück Stoff und sah mich um. Die Männer kletterten gerade die letzten Meter, also hatte ich keine Zeit mehr. Ich verschwand und schloss die Luke. Bevor sie da wieder herunter geklettert wären hätte ich schon längst gewonnen. Am Ende des Turms rannte ich hinaus in die Nacht. Als ich jedoch an dem Trainingsplatz ankam, war niemand mehr da. Meinen Arm konnte ich nicht mehr bewegen. So hielt ich die Fahne mit der linken Hand, die wiederum meinen gebrochenen Arm stützte. Unterwegs hier her hatte ich mir mehrere Schnittwunden zugezogen da ich wegen dem fahlen Licht nichts sehen konnte. Da vernahm ich ein Zimmer im Hauptquartier der Marine das als einziges noch erleuchtet war. Humpelt schritt ich darauf zu. Ich schmuggelte mich unbemerkt in das Gebäude und stand schließlich vor der Tür, hinter der noch Licht war. Hatte ich Recht

hatte ich gewonnen, wenn nicht hatte ich Ärger. Wie auch immer. Die Übung hatte ich endgültig durchschaut. Es war eine Mischung aus Ausdauer, Willen, Stärke und Intelligenz Test, dazu kam noch das Geschick und die Geduld die man brauchte sich in das Gebäude zu schleichen, vom Mut mal abgesehen. Ohne weiter zu grübeln riss ich die Tür auf. Ein Marinesoldat stand vor dem großen Schreibtisch, den dem der Offizier saß der uns traktiert hatte. Wütend und am Ende betrat ich den Raum. Mein Knöchel gab bei jedem Schritt nach doch schließlich hatte ich mich doch irgendwie bis zum Tisch vorgearbeitet. Entschlossen knallte ich ihm das Ding auf den Tisch und nahm meine Hand weg. Mittlerweile war die Goldene Farbe von meinem Blut fast vollständig bedeckt worden. Doch das war egal. Er sah mich stumm an und spielte wieder mit seinem Bart.

„Sehr gut du bist ab heute Rekrut der Marine. Wie ist dein Name?“ wollte er wissen. Ohne zu zögern nannte ich ihm den Namen den ich in der Werkstatt benutzte. „Tetsu Gakuja.“ er nickte nur. Dann führte mich ein Soldat nach draußen und brachte mich zum Arzt der meine Wunden versorgte. Doch auch ihm konnte ich mein kleines Geheimnis verschweigen.

Kapitel 2: Kapitel 2 -Der Tag der alles änderte

Gegenwart: Nun bin ich schon seit 3 Jahren bei der Marine. Dank meiner Entschlossenheit hatte ich mich schnell zur Rechten Hand des Oberoffiziers hocharbeiten können. Meine Erfindungen und Waffen fanden einen großen Anklang bei den Kunden, denen ich etwas bauen sollte. Bisher hatte ich mein Geheimnis auch geheim halten können doch es war nur eine Frage der Zeit bis sich das Ändern würde... Doch durch das Training das man hier meistern musste habe ich stark an Kampfkraft zugelegt. In der Zeit habe ich auch eine Waffe, explizit für mich erfunden. Es war eine großkalibrige Präzisionswaffe, die einerseits als Maschinengewehr dienen konnte ebenso aber auch als Scharfschützengewehr. Sie war schwarz und hatte einen langen Lauf, insgesamt war die Waffe so lang wie ich groß war. Durch einen dicken blauen Gurt, der mir um die Schulter hing, konnte ich sie auch mit einer Hand abfeuern, da ich sie besonders leicht (eigentlich war sie sehr schwer doch mir kam sie eben leicht vor...), doch sehr robust gefertigt hatte. Manchmal benutzte ich diese Waffe auch als Kampfstab und Prügelwaffe. Die Munition hing in einer langen Reihe an dem Gurt. Für meine Schusswaffe hatte ich bereits viele verschiedene Art von Munition erfunden. Durch sie konnte ich auch mit der Genauigkeit von 1000m Millimetergenau treffen. Ebenso feuerte ich Betäubungspfeile auf die Gegner wenn wir sie lebend brauchten. Doch meinen Nahkampf hatte ich nicht vernachlässigt, im Gegenteil eher verbessert. Durch mein Training hatte ich vor allem meine Schnelligkeit verbessert, da mir Kraft bei meiner Waffe nichts brachte. Doch ich vernachlässigte auch das nicht. Leider nahm ich durch den Ausdauersport auch schnell ab und hatte nun mehr Probleme als zuvor meinen Körper zu verstecken da er dadurch nur noch weiblicher geworden war... Man könnte sagen ich hatte nun einen wahren Männertraum als Körper. Ich war extrem schlank und durch den Muskelaufbau im Brustbereich wirkte es so als hatte ich ein pralles Körbchen... Auf meinen Aufzug musste ich nun mehr und mehr achtgeben. Würde sich herausstellen das ich eine Frau bin, würde ich sofort gefeuert werden. Dabei hatte ich in letzter Zeit so viel Nützliches und neues über Technik und Wissenschaft erfahren das ich darauf nicht verzichten kann... Wie auch immer.

Wir waren gerade auf einem Schiff der Marine als wir auf einer kleinen Insel vor Anker gingen. Die Stadt hieß Logue Town. Der Ort an dem der erste und einzige Piratenkönig gestorben war. Als wir an Land gingen fiel uns nichts Ungewöhnliches auf. Meine Waffe hatte ich auf den Rücken gedreht, der Gurt hing mir schief über meine Brust. Das einzige was sich an meiner Kleidung geändert hatte war das Shirt und das Cap. Beide hatten noch den gleichen Schnitt doch auf beiden Kleidungsstücken war das Symbol der Marine zu sehen. Langsam streiften wir durch die Straßen. Wir teilten uns auf. Nach kurzer Zeit kam ich zu einer Bar die sich „Gold Roger“ nannte. Doch es war niemand da, also ging ich weiter. Plötzlich kam ein großer Mann um die Ecke gerannt. Kaum konnte ich ausweichen. Dem Mann folgten noch weitere Männer. Seine roten Haare wehten im Wind als er an mir vorbei rannte, dicht gefolgt von seiner Mannschaft. Natürlich wusste ich das es sich um den Roten Shanks und seine Bande handelte. Eigentlich waren wir nur hier um Dokumente von diesem Stützpunkt zu holen, doch ich wollte mich gern umsehen. Das hatte ich nun davon. Schnell verfolgte ich die Piraten. Bis wir schließlich auf einen Platz ankamen. „Halt hier spricht die Marine! Hiermit seit ihr alle verhaftet!“ schrie ich in der Männerstimme die ich mittlerweile perfektioniert hatte. Sie war tief und rau, sie duldete einfach

keine Widerrede, was mir auch relativ schnell den Respekt der Rekruten bescherte. Der Rote stoppte und drehte sich um. Die anderen taten es ihm gleich. „Du und welche Armee will uns aufhalten?“ fragte er sichtlich belustigt das ich allein war. Schweigend legte ich meine Hand an mein Gewehr und zog es schnell hervor. Sofort gingen die anderen in Kampfstellung, ebenso wie ich. Zwar war ich gut, doch gegen die ganze Bande hatte ich keine Chance... Plötzlich trat ein Mann hervor. Er hatte lange schwarze Haare und eine Zigarette im Mund. „Ich werde das erledigen.“ sagte er zu seiner Mannschaft. Ben Beckman der Vize des Piratenkaisers stand mir gegenüber. Seine Augen starrten in meine, er war die Ruhe selbst. Noch nie stand ich einem so gefährlichen Gegner gegenüber. Mit einem unbemerkten Knopfdruck stellte ich mein Gewehr auf Betäubung. Er zog sein Gewehr, ich wurde nervös. Doch dann gab er es einem seiner Kameraden. „Das brauche ich hier nicht.“ sagte er nur leise und zog ein kurzes Messer aus seinem Stiefel. Offenbar unterschätzte er mich extrem und wollte gegen mich und meine Waffe mit einem Zahnstocher ankämpfen. Es war erniedrigend! Ich wurde wütender, ließ meine Waffe zu Boden, die durch ihr Gewicht einen Riss in dem Steinplatten des Platzes hinterließ. Auch ich zog ein Messer aus meinem Gürtel und ging in Kampfstellung. Wenn er mich unterschätzte wollte ich wenigstens fair kämpfen. Plötzlich kam er auf mich zu und schlug nach mir, mit Mühe und Not entkam ich jedoch und schnitt ihm leicht in den Oberarm, wobei sein Shirt einen Riss bekam. Wieder standen wir uns gegenüber und dachten uns den Nächsten Schritt aus. Er stand nun da wo ich vorher war und umgedreht. Hinter ihm kamen die anderen Soldaten denen ich ein Zeichen gegeben hatte. „Greift nicht ein!“ schrie ich ihnen entgegen und sie blieben stehen. Auf der einen Seite standen nun die Piraten, auf der anderen die Marine. Doch ich musste das hier jetzt allein durchstehen. Wieder gingen wir aufeinander los, während ich im Hintergrund erkennen konnte das einer der Soldaten versuchte meine Waffe aufzuheben, was ihm jedoch nicht gelang. Ich und Ben schenkten uns nichts doch keiner wurde verletzt. Als ich gerade abgelenkt war nutzte er die Gelegenheit und holte mit dem Messer aus. Im letzten Moment wich ich zurück doch es war zu spät. Zwar wurde ich nicht verletzt doch durchschnitt er mit seiner Klinge mein Shirt und die Verbände die darunter meine Brüste platt drückten. Die Verbände wurden durch den Druck mit dem ich sie gebunden hatte, restlos zerstört und fielen zu Boden. Noch während ich auswich konnte ich erkennen wie mein Shirt in zwei Hälften riss und den Blick auf meinen Busen freigab. Mit einem einhändigen Flipflop rückwärts brachte ich Abstand zwischen uns, während ich mit der anderen meine Brüste verdeckte die ich jetzt nicht mehr verstecken konnte. Überrascht sah er mich an. Die Marinesoldaten die hinter ihm standen sahen nicht weniger entsetzt aus wie er. Ich wurde enttarnt!... Was sollte ich nun machen? „Er ist eine Frau?“ kam es aus allen Ecken und Geflüster wurde laut. Ich war den Tränen nahe. Noch lange nicht hatte ich mein Ziel erreicht! Wieso jetzt? Wutentbrannt rannte ich auf ihn zu. Ich stach ihm in die Wade, woraufhin er in die Knie ging. Sein Kopf hing nun ungewollt genau in der Höhe meines Busens den ich nur mit Mühe halbwegs bedecken konnte. Mein Messer hielt ich ihm an die Kehle. „Das ist nur deine Schuld!“ schrie ich ihn an als mir eine kleine Träne die Wange herunterlief. „Männer verhaftet ihr!“ schrie ich mit meiner Weiblichen Stimme da ich total die Beherrschung verloren hatte und ich mich jetzt nicht darauf konzentrieren konnte mich zu verstellen. Ben sah mich nur an. „Wir nehmen keine Befehle von einer Frau entgegen!“ schrie einer, die anderen stimmten mit ein. Geschockt drehte ich mich zu der Mannschaft, die mich feindlich musterten. In Ihrer Mitte war mittlerweile auch der Offizier aufgetaucht. Enttäuscht sah er weg und sagte nichts. Ich wusste das ich entlassen wurde. So warf

ich das Messer zu Boden und hob mein Gewehr auf. Das Cap hatte ich so tief ins Gesicht gezogen das niemand meine Tränen und geröteten Augen sehen konnte. Als ich meine geliebte Erfindung um die Schulter hing sagte mein Vorgesetzter: „Wir geben dir eine halbe Stunde Vorsprung, dann werden wir dich jagen, wegen Hochverrat, betrug und Lüge.“ unbemerkt nickte ich und verließ langsam den Platz. Ein letztes Mal sah ich zurück. Der Vize kniete noch immer. Links von ihm waren die Rothaarpiraten, rechts die Marine. Alle starrten mich abwertend oder entsetzt an, nur er nicht. Trotzdem drehte ich mich um und ging. Irgendwie kam ich dann am Hafen an obwohl ich mich hier nicht auskannte. Da erblickte ich weiter entfernt die Red Force. Mein Entschluss stand fest! Schnell rannte ich zu dem Schiff, sie waren gerade dabei die Waren auf ihr Schiff zu bringen. Ich lag weiter oben auf einem kleinen Hügel zwischen den Bäumen und Büschen und beobachtete sie durch mein Visier. Wenn ich wenigstens einen fangen könnte würde mich die Marine vielleicht nicht ganz so schwer bestrafen.... Gerade als ich schießen wollte geriet Unruhe in die Meute und sie beeilten sich. Weiter hinten aus dem Wald kamen die anderen Mitglieder unter anderem der Kapitän und sein Vize. Ich konnte nicht zulassen das sie flüchteten. So entschloss ich mich schnell und rannte den Abhang hinunter. Vor der Rampe, die zum Schiff führte, blieb ich stehen und breitete meinen freien Arm aus. „Hier wird niemand verschwinden!“ sprach ich leise und bedrohlich. Shanks und der Vize kamen auf mich zu und blieben kurz vor mir stehen. Ich setzte mein linkes Knie auf den Boden. Meinen rechten Ellenbogen stützte ich auf mein rechtes Knie. Die Waffe lag teilweise auf meiner Schulter. So konnte ich ruhig und genau auf Shanks zielen. Der Vize entfernte sich. Doch nur Shanks war wichtig. Die ganze Mannschaft war im Aufruhr, da die Marine am Horizont zu erkennen war. „Lass uns durch.“ forderte er. Ich sah durch mein Visier und zielte auf sein Herz. „Nein“ flüsterte ich als ich ein Auge schloss. Doch plötzlich umschlang etwas meine Taille und wurde hochgehoben. So hing ich in der Luft und konnte nichts tun als zappeln... „Was soll das?“ schrie ich und wedelte mit dem Gewehr herum. Neben mir erkannte ich Ben der mich unterm Arm trug. Mein Gesicht zeigte nach hinten, seines nach vorn. So konnte ich Shanks immer noch ansehen. „Ruhe jetzt.“ sagte der Vize nur und so gab ich mich geschlagen. Schmollend, enttäuscht und leise protestierend konnte ich nur zusehen wie er mich auf das Schiff brachte. Ich konnte die Marine sehen die näher kam, doch wir hatten bereits abgelegt. Noch lange nachdem wir abgelegt hatte und die Insel schon weit hinter uns lag ließ er mich nicht runter. „Wann willst du mich endlich runter lassen?“ fragte ich gelangweilt, darüber nachdenkend was ich nun tun sollte... „Seit wann duzt du mich?“ stellte er die Gegenfrage. „Seit wann muss ich meinen Entführer denn siezen?“ gab ich leicht gereizt zurück. Er lachte kurz auf und sah über die Schulter. Ich sah über meine. Mit Mühe konnte ich ihm ins Gesicht schauen. Es war komplett entspannt und seine Haltung strahlte eine angenehme Ruhe aus... in diesem Moment hatte ich das Gefühl das alles gut werden konnte. Seltsam.

Bens Sicht: Ich trug sie unterm Arm. Ihr Kopf streckte sich nach vorn damit sie mich sehen konnte. Als sie mir in die Augen sah erkannte ich erstmals was für ein hübsches Gesicht sie doch hatte... Aber dieser Ausdruck und diese Gesichtszüge... Wahrscheinlich war ihr Leben nicht leicht gewesen. Dann seufzte sie laut auf und ließ sich hängen. Ihr Kopf hing durch und sah uninteressiert auf die Strecke die hinter uns lag. Seltsames Mädchen das sich auch noch als Mann ausgibt... „Wenn der Chef das sagt.“ flüsterte ich noch schnell amüsiert um ihr das Gefühl zu geben nicht vergessen zu haben was sie gesagt hatte.

Deine Sicht: „Aha“ gab ich nur zur Antwort. Eigentlich gefiel es mir seltsamerweise... Ich meine so nah war ich noch nie jemandem gewesen. Das es gerade ein Pirat war, ist natürlich Pech. Langsam fragte ich mich ob er wohl Gefallen daran fand mich hier hängen zu lassen. Wahrscheinlich gefiel ihm mein Po so gut, der unter seinem Arm klemmte. Da ich nur seinen Rücken neben mir sah konnte er ja theoretisch die ganze Zeit auf mein Gesäß starren. Bei dem Gedanken wurde mir dann doch recht flau, obwohl er der erste Mann wäre der das tun würde, da ich mich immer als Mann ausgegeben hatte. Wie auch immer. Auf einmal bewegte er sich und blieb dann ein paar Meter danach wieder stehen. „Was machen wir nun mit ihr?“ fragte der Vize belustigt. „Mit wem?“ fragte eine irritierte Stimme die ich gut und gern Shanks zuordnete. Leicht seufzend drehte sich Ben um und so konnte ich dem Kapitän ins Gesicht schauen. Die Waffe baumelte unter mir hin und her. Meines war im Gegensatz zu seinem nicht erfreut oder belustigt... Im Gegenteil wollte ich ihm augenblicklich eine reinhauen! Erst sah er mich an doch dann wanderte sein Blick nach unten. Da ich nichts tun konnte hatte ich nun beide Hände dafür verwendet mich obenherum zu bedecken, da das ehemalige Shirt für Männer war und meine Oberweite den Rahmen der Dehnbarkeit stark ausreizte konnte ich den Stoff nicht zum Verdecken nutzen. Im Moment sah es eher aus wie eine zu kleine Weste. Als ich merkt das er mir in den prallen Ausschnitt starrte, stieß ich absichtlich mit dem Fuß gegen das Ende meiner Waffe, die daraufhin hart gegen das Kinn des Kaisers schlug. Einen Moment lang tat sich gar nichts. Als er sich erholt hatte starrte er mir in die Augen, gar nicht lustig sondern todernst. Dann fing er freudig an zu lachen und meinte. „Die Kleine hat ganz schön Feuer! Keine Ahnung vielleicht möchte sie ja hier bleiben?“ gab er von sich und redete mehr mit sich als mit mir. „Mal sehen. Erst einmal wird gefeiert!“ schrie er plötzlich und stapfte davon. Warum hatte ich so etwas erwartet? Menschenkenntnis oder doch nur Intuition.

„Wie ist es gelaufen?“ fragte Ben witzelnd über die Schulter an mich gerichtet als hätte er nichts bemerkt. Mir war klar dass er mich dem Kaiser nur vorgeführt hatte damit ich ihm glaubte das mit Shanks gerade nichts anzufangen war. Wen wunderst, so wie er die Krüge kippte... Zur Antwort schlug ich ihm nur mit dem Schuh ins Schienbein. Er erwiderte nichts und lachte nur laut auf, als mir auffiel das sein Unterschenkel verbunden worden war. Dann setzte er sich jedoch wieder in Bewegung und brachte mich in eine Kajüte. Sie war sehr ordentlich und viele Karten lagen in dem Regal am Fußende des Bettes. Vor dem kleinen Bullauge, ein Stück neben dem Bett, stand ein Tisch auf dem eine Karte ausgebreitet war. Ein kleiner Schrank stand neben der Tür. Er betrat den Raum und schloss die Tür.

„Bist du lieb wenn ich dich runter lasse?“ fragte er zwischen zwei Zigarettenzügen. „Lieb war gestern!“ stellte ich klar. Doch offenbar hatte er den sarkastischen Unterton richtig gedeutet und ließ mich ein Stück runter, so dass ich mit den Füßen den Boden erreichen konnte. Schnell riss ich mich von ihm los und stellte mich mit dem Rücken zu ihm. „Keine Angst ich tu dir nichts.“ sprach er langsam und beschäftigte sich mit etwas anderem. Langsam sah ich über meine Schulter und konnte erkennen das er vor dem Schrank stand. Plötzlich warf er mir etwas zu. Ich fing es mit einer Hand auf und erkannte ein Shirt, es war dunkel und sah genauso aus wie seines, es roch nach ihm! Ein Schauer ging mit über den Rücken als ich das bemerkte. Dieser Duft war wirklich sehr angenehm... Da er mit dem Rücken zu mir stand überwand ich mich und zog schnell meine „Weste“ aus und zog das viel zu große Shirt von Ben an. Die Waffe stellte ich in die Ecke, für den Moment. Zu guter Letzt legte ich das Cap ab auf dem

immer noch Marine stand, in meinen Haaren ließ ich jedoch den hohen Zopf.

Bens Sicht: Noch immer konnte ich nicht nachvollziehen warum sie ihren Körper so hasste. Sicher hatte ich ihr ein Shirt von mir gegeben, schließlich konnte ich sie ja nicht halb nackt auf diese Meute von Betrunkenen loslassen, die schon wieder ausgiebig feierten. Was sie jedoch nicht wusste war, dass ich einen kleinen Spiegel in der Hand hielt und sie beobachtete. Als sie mich zynisch musterte musste ich grinsen, sie ist schon klasse. Ihr Körper war so zierlich und zerbrechlich. Ihre schmale Taille war zu sehen als sie sich entkleidete, dann einen Teil ihrer perfekten Brust. Als sie jedoch das weiße Ding vollends abstreifte, das mal ein Kleidungsstück war, stockte mir der Atem. Über ihren Rücken zog sich eine sehr lange tiefe Narbe. Es muss etwas Schreckliches passiert sein, doch sie jetzt darauf anzusprechen wäre wahrscheinlich unklug gewesen. Ihr Cap schmiss sie auf mein Bett, ihre Haare wirkten so leicht und hatten einen schönen natürlichen Glanz. Als sie fertig war drehte ich mich um als wäre nichts gewesen.

Kapitel 3: Kapitel 3 -Interessant

Deine Sicht: Er sah abschätzend zu mir herunter. Ich sah wirklich lustig aus. An allen Ecken und Enden war das Shirt zu groß. Die Ärmel, die bei Ben so kurz wirkten, reichten mir bis zur Hälfte meiner Oberarme und schlackerten nur so herum. Um das schlimmste zu retuschieren machte ich einen großen Knoten in das Shirt damit es wenigstens vorn nicht so groß wirkte. Durch den Knoten konnte man meinen Bauch sehen, doch jetzt wo alle wussten das ich kein Mann war, war es auch nicht mehr so wichtig. Einerseits fühlte ich mich ganz wohl dabei mich mal nicht verstecken und verstellen zu müssen, auch wenn ich trotzdem lieber ein Mann wäre... langsam lächelte er mir zu und deutet mir mit ihm wieder an Deck zu gehen. Wortlos folgte ich ihm, nachdem ich meine Waffe umgehungen hatte.

Als er die Tür zum Deck öffnete kam mir bereits der Geruch von Alkohol in die Nase. Alle sofften nur so und aßen wie die Kleinkinder. Seufzend ging ich zur Reling und sah hinaus aufs Meer. Dann kam Ben zu mir und reichte mir einen Krug mit Rum, ich lehnte jedoch ab, woraufhin er den Krug auf die Reling vor mir stellte. Eine Weile lang schwiegen wir um die Wette. „Was hast du so bei der Marin gemacht?“ fragte er nach einer halben Ewigkeit. „Ich habe gelernt. Da ich mich sehr für Technik, Physik und die Mathematik interessiere musste ich zur Marine da sie immer die neuesten Erkenntnisse hatten und auch Unterstützung anboten. Doch nicht für Frauen und so...“ „Hast du dich als Mann ausgegeben.“ beendete er meine Satz. „Genau.“ bestätigte ich. Dann herrschte wieder Stille. Hinter uns rumpelte es auf einmal heftig. Wir wirbelten beide herum. Die Männer rollten ein Fass durch die Gegend, auf dem ein anderer stand bzw lief und Lieder trällerte. Da das Fass offen war ergoss sich das ganze Wasser übers ganze Deck. Wortlos schnippte Ben seinen Zigarettenstummel über Bord und ging zu den drei Volltrunkenen Idioten und faltete sie zusammen wie Papier. Er kam total abgespannt zurück und zündete sich eine neu Zigarette an, an der er genüsslich zog. „Ist das immer so?“ fragte ich während ich lässig an dem Geländer lehnte. „Meistens ja.“ „Wie hältst du das nur aus mit diesem Kindergarten?“ wollte ich wirklich wissen. „Ich weiß es nicht!“ grinste er. „Sag mal, das Gewehr das du mit dir herumschleppst. Wo hast du das her? Ich habe so eines noch nie gesehen.“ ich war erstaunt über sein scheinbar ehrliches Interesse. „Die habe ich selbst entworfen und gebaut.“ gab ich kleinlaut zurück. „Wirklich? Das ist ja Genial!“ sprach er begeistert, was mich erröten ließ. Noch nie hatte sich jemand für mich oder meine Sachen interessiert, was es für mich jetzt umso unverständlicher machte. „Was kann sie so?“ fragte er gleich nach. So erzählt ich wie ich die Waffe entworfen hatte und aus welchem Grund. Was alles nicht funktioniert hatte und warum. Wie ich mit der Zeichnung heimlich gearbeitet hatte und den besonderen Stahl dafür selbst schmiedete, was alles schief ging. Mit der Zeit nippte ich doch an dem Rum, der wirklich köstlich war. Dann führe ich fort, wie ich dem Stahl die Eigenschaften gab und ihn formte. Wie ich die Einzelteile selbst weiterverarbeitet und erwähnte dabei das man sie auch in unzählige Einzelteile zerlegen konnte. Wie ich sie das erste Mal zusammensetzte und das erste Mal mit ihr Schoss und was für Probleme auftraten und was ich dagegen unternahm. Zu guter letzte wie ich sie mit Mechanik perfektionierte, der hohen Genauigkeit und schließlich die Munition.

Bens Sicht: „Für meine Waffe habe ich extra Munition erfunden. Ich habe Kugeln, die

auf höchste Genauigkeit ausgerichtet sind. Andere zerstören alles und durchbohren alles.“ endete sie. Mittlerweile war es schon Nacht und das Licht der Kerzen an Bord beleuchtete sie. Als sie sprach schien es fast als würde sie es zum ersten Mal erzählen und ging dabei richtig auf. Ihre Stimme hob und senkte sich und ihre Lippen formten ein Lächeln als sie redete. Ihre Gestik entspannte sich, als wäre sie in eine ganz andere Welt verschwunden. Ich konnte nicht aufhören ihr zuzuhören. Es war einfach unglaublich wie sie auf all diese Aspekte gekommen war und das sie sogar den Stahl selbst aussuchte und schmiedete. Einfach Wahnsinn diese Frau, es grenzte schon an Genialität. Als sie jedoch endete schenkte sie mir ein warmherziges Lächeln, wahrscheinlich unterhielt sich selten jemand mit ihr. Doch auch ich genoss ihre Anwesenheit sehr. Seltsam wie entspannend es doch sein konnte wenn man mal mit Menschen reden konnte die nicht nur weiter denken als bis dahin wo ihre Füße enden... Sie gähnte „Weißt du was du kannst heute in meinem Bett schlafen.“ sagte ich plötzlich wie von selbst. Sie sah mich mit großen Augen an, dann weg. Als mir klar wurde was ich gesagt hatte entschuldigte ich mich aufrichtig bei ihr und fügte noch hinzu das ich heute Nachtwache hatte und nicht zum Schlafen kommen würde. Daraufhin lächelte sie wieder und nahm das Angebot dankend an. Kurz danach verschwand sie unter Deck. Ihre Hüfte wippte leicht hin und her. Trotz des Blaumanns wirkte sie so sexy und unnahbar wie es sonst keine Kleidung zur Geltung bringen konnte... Die Crew schenkte mir merkwürdige Blicke als ich meinen Blick von den Tür entfernte durch die sie verschwunden war. Schon musste ich wieder jemanden daran hindern in einen von Lous Töpfe zu kotzen, ein anderer rannte aufgescheucht durch die Gegend da sein Hintern brannte. Also wider Alltag, oder besser Altnacht...

Deine Sicht: Sein Bett war schön weich und sein Zimmer so sauber das man meinen könnte das er gar nicht hier her gehörte. Er war so anders. Wie kam das nur? Auf einmal hatte ich eine fantastische technische Idee! Sofort schrieb ich sie auf und versuchte dann zu schlafen. Sein Duft begleitet mich bis tief in den Traum hinein. Als ich wieder wach wurde, hatte ich bereits vergessen was ich geträumt hatte. Wahrscheinlich war es nicht wichtig.

Leise schlich ich mich an Deck und suchte mir unwichtige Sachen zusammen. Zwischen den schlafenden Schnapsleichen huschte ich hindurch. Dann nahm ich das gesammelte Zeug und setzte mich an Deck vor die Galionsfigur und begann zu basteln. „Was machst du da?“ fragte jemand hinter mir. Ich drehte mich um und sah Ben an, meine Laune war plötzlich viel besser. „Das hat noch keinen Namen aber wenn es fertig ist wird es dir helfen deinen Kindergarten besser unter Kontrolle zu bringen.“ sagte ich grinsend. „Schön, wie funktioniert es?“ wollte er interessiert wissen. „Naja, wenn sie mal wieder etwas Dummes tun drückst du einfach hier drauf und dann...“ ich tat was ich ihm sagte. „passiert nichts.“ stellte er verwundet fest. „Nein, eigentlich sollte dann, ach was soll´s.“ lächelte ich. Er lachte laut und ich stimmte mit ein. Mit ihm war es so einfach nicht schüchtern zu sein... Zum ersten Mal überhaupt war es nicht so schlimm wenn mal eine Erfindung nicht funktionierte, es war schön nicht mehr unter einem so großen Druck zu stehen. Als hätte man mir eine Last abgenommen. Als er wieder ging arbeitete ich weiter.

Nach ein paar Stunden hatte ich es geschafft. Neben den Steuer, im Krähennest und auf dem Deck befestigte ich einen Knopf. Auf dem ganzen Schiff verteilte ich dann viele kleine Flaschen in die ich eine Metallkugel gehangen hatte, da es hier keine Glocken gab... Als ich alles installiert hatte, stellte ich mich auf das Deck, auf dem unzählige Schnapsleichen ihren Rausch ausglich. Grinsend drückte ich den Knopf.

Augenblicklich begannen sich auf dem ganzen Schiff die Flaschen zu bewegen und die Metallkugel darin machte einen schrillen Glocken-ähnlichen Ton. Von dem fremden Ton erschreckt erweckten mit einem Mal die Schnapsleichen zum Leben und hielten sich die Ohren. Als ich den Knopf wieder losließ hörte der Ton auf. „Was ist das?“ „Ich hab so schön geschlafen..“ „Mein Kopf!“ „Was soll der Krach?“ schrien und nuskelten alle durcheinander bis sie mich sahen. „DAS ist die neue Alarmanlage! So braucht niemand mehr übers Schiff laufen und schreien *Marine!* oder *Essen!* sondern einfach hier drauf drü...“ „Was die MARINE? WO?“ unterbrach mich Shanks schreiend. „NEIN! Das war nur ein Beispiel! Man drück zum Beispiel hier einmal kurz drauf und jeder auf dem ganzen Schiff weiß das es Essen gibt. Zwei Mal - das Land in Sicht ist. Drei Mal - Mann über Bord. Und vier Mal klingeln könnte bedeuten das die Marine gesichtet wurde.“ gab ich lächelnd zurück. Die Mannschaft begriff nicht. Die Zeit verging ein der niemand etwas sagte. Ben stand in der Tür der Kombüse und blies den Rauch in die Luft. „Das ist ja toll!“ schrie Shanks auf einmal! Ich freute mich darüber. Auch Ben hatte ein Lächeln auf den Lippen.

Bens Sicht: Dieses Mädchen war wirklich unglaublich. So aufgeschlossen und verrückt das sie auf mich einen interessanten Eindruck machte. Diese Erfindung war wirklich Gold wert bei dieser Meute. Wieso hatte ich nicht an so etwas gedacht? Wie sie dort oben stand und sachlich Kommentierte begeisterte mich innerlich. Man merkte das sie auch bei der Marine viele Soldaten unter sich befehligen musste, oder durfte? Auf jeden Fall möchte ich mehr über sie wissen. Ein Lächeln schlich sich auf meine Lippen als ich merkte wie begeistert der Kapitän diese Erfindung annahm. Sie hatte die Bande gut unter Kontrolle. Doch kaum war die Euphorie verflogen sackten einige der Männer wieder zusammen und schliefen weiter. Typisch. Auf einmal kam sie auf mich zu. „Wie findest du es?“ fragte sie gleichgültig, doch ich wusste das sie sich freute über den Anklang den ihre Alarmanlage auslöste. „Finde ich sehr gut! Könnte hilfreich sein.“ gab ich zu, sie lächelte mich an. Dann verschwand sie schnell. Da die meisten wieder schliefen beschloss ich etwas zu Trainieren. Doch als ich die Tür öffnete entdeckte ich sie wie sie auf einer Hand Liegestütze machte. Ich habe noch nie gesehen das eine Frau so eine Übung machte. Als sie sich zu mir umdrehte sah ich das sie in der freien Hand sogar noch ein Gewicht hielt. Nicht schlecht. Ohne Kommentar begann ich mit meinen Übungen. Nebenbei sah ich immer mal wieder zu ihr. Doch plötzlich stoppte sie ihre Übung, dachte einen Moment nach, mit einem Gesicht das ich noch nie gesehen hatte. Eine Mischung aus Tödernst, Geistig-weit-weg und Begeisterung! Dann setzte sie sich auf den Boden und zog ein kleines Buch auf der Gürteltasche und fing an mit Kindlicher Begeisterung etwas zu schreiben. So hatte ich sie noch nicht gesehen. Es schien ihr Spaß zu machen, was auch immer sie da tat. Als ich sie damals in Logue Town sah dachte ich „er“ wäre ein einfacher Speichellecker der Regierung... Sie oder Er wirkte so ernst als hätte er sein Leben nichts anderes gemacht als Piraten zu jagen, kein freundlichen/glücklicher Zug in seinem Gesicht. Doch als sich herausstellte das er eine sie war zeigte sie plötzlich Emotionen, Tränen. Das hatte mich damals schon neugierig gemacht. Als hätte sie zwei Persönlichkeiten. Die ernste des Mannes und die kindliche der Frau. So etwas war mir noch nie untergekommen. Sie schrieb und schrieb ein Blatt nach dem anderen voll, riss die Seiten aus und warf sie auf den Boden, oder zerknüllte einige. Auf dem Boden lagen dann einige kleine Papiere mit wirren Zeichnungen und Kritzeleien. Dann sah sie sich die Zettelchen noch einmal an und steckte sie dann grinsend in die Tasche. Im nächsten Moment war sie wieder ernst und führte die Übungen weiter die sie begonnen hatte. Es war ein hartes

Training und dauerte recht lange was mich nachdenken ließ. Was hatte sie bei der Marine erleben müssen? Es war sicher schwer gewesen, das konnte man auch an ihrem Training sehen. Wahrscheinlich ist es besser sie nicht darauf anzusprechen. Als sie fertig war ging sie nach draußen kurz danach war ich es ebenfalls und verließ den Trainingsraum. Einige der Männer weilte wieder unter den Lebenden und einer war noch recht benommen als er sie am Arm packte und sie in seine Arme zog. Mich fasste die Wut. Sie wehrte sich und zappelte bis er plötzlich aufschreckte. Mein Blick wanderte weiter nach unten. Ihr Knie lag zwischen seinen Beinen. Sein Gesicht war eingeschlafen und regungslos ging er zu Boden. Sie stand triumphierend grinsend über ihm und ging dann weiter. Als ich meinen Kameraden so ansah fühlte ich mit ihm, als hätte ich den Tritt bekommen. Doch ich beachtete ihn nicht weiter und steckte mir an der Reling eine Zigarette an. Sie war schon wild, ja ich glaube so konnte man es beschreiben. Einerseits zart wie eine Blume, andererseits hart wie Stahl, unberechenbar wie das Meer selbst und schließlich wild und unnahbar wie eine Löwin. Ein sehr vielschichtiger Charakter. Mir wurde bewusst das ich genauso enden würde wie dieser arme Tropf der nun jammernd an Deck lag, wenn ich mich so plump an sie heran schleichen würde. Was dachte ich da bitte? Wieso sollte ich mich ihr nähern wollen? Sicher war sie interessant doch mehr war es nicht ober?... Oder? Der Gedanke mich von ihr fern zu halten schmerzte auf seltsame Art und Weise. Der Gedanke mich ihr näher zu bringen jedoch beflügelte mich ungewohnt schnell... Diese Frau war einfach einzigartig!...

Kapitel 4: Kapitel 4 -Überraschung

Deine Sicht: Oh dieser Penner! Mich einfach so an sich zu ziehen! *wütend schnaubt* Dafür hatte er die Rechnung bereits bekommen! Geschieht ihm Recht. Niemand fasst mich ungestraft an, Keiner! Plötzlich wurde ich nachdenklich bei dem Wort „Keiner“. Es gab nur einen auf diesem Schiff der mein Interesse weckte. Er stand an der Relling und rauchte. Seine Aura war so entspannt, trotz der ganze chaotischen Umstände strahlte er eine überlegene übermächtige Ruhe aus, das es fast unglaublich wirkte. Bei Training hatte ich bemerkt das er immer mal wieder zu mir herüber sah und es freute mich wirklich. Wenn ich ihn sah fühlte ich mich so frei und ungehalten, dann fiel mir plötzlich diese Idee ein. Als wäre er das Futter für meine Inspiration.... Die bei mir zu Wecken schafften normalerweise nur schöne Pflanzen oder lange entspannende Spaziergänge bei denen ich einfach mal ich sein konnte ohne mich verstellen oder verstecken zu müssen. Doch was würde ich eigentlich in Zukunft machen? Er und die Schwerkraft waren das einzige was mich hier hielt. Konnte ich auf diesem Schiff voller Säufer etwas erreichen? Mein Ziel vielleicht sogar? Wer weiß. Ich jedenfalls nicht. Es ist so oder so seltsam das sie mich hier einfach so herumlaufen ließen, schließlich könnte ich das Schiff manipulieren oder zerstören, doch das würde mir nichts bringen... Komisch das sie in einen Ex-marine so ein Vertrauen hatten... Oder unterschätzten sie mich etwa? Kaum konnte ich den Gedanken zu Ende führen da läutete meine Anlage, die der Mannschaft signalisierte das es Essen gab. Wurde ja auch höchste Zeit! Schnell stürmten die Männer in die Kombüse und schnappten sich was sie in die Finger bekamen. Der Kater der viele noch vor kurzem geplagt hatte, schien wie verflogen als es ums Essen ging. Doch zum Glück bekam ich noch genügend ab obwohl man sehr auf seinen Teller achten musste, da man sonst bestohlen wurde. Da ich genug von der ganzen Rauferei hatte stand ich von meinem Platz zwischen den Männern auf und lehnte mich gegen die Wand, wo ich ausnahmsweise meine Ruhe hatte und endlich essen konnte. Das Geschehen zu beobachten wirkte Wunder in Bezug auf meine Stimmung.

Die folgende Tag verliefen jedoch ähnlich. Es wurde am Abend viel getrunken. Ben und ich waren als einzige fast nüchtern, Betonung auf fast. Wir standen an der Relling und starrten den Mond an und unterhielten uns viel und ungezwungen. „Es war all die Jahre schon sehr frustrierend immer als Mann unterwegs zu sein. Sicher hatte ich es mir so gewünscht und ausgesucht doch was mich traurig macht war meine weibliche Seite. Auch wenn ich sie hasste kamen doch immer wieder Gedanken zu Tage die eindeutig auf eine Frau schließen ließen. Unter anderen das ich gar nicht richtig wahrgenommen wurde. Zwar wollte ich kein Aufsehen erregen doch wollte meine Weibliche Seite auch einmal als Frau angesehen und gemocht werden. Die Bestätigung das ich auch als Frau etwas Wert war und so bewundert wurde fehlte mir sehr. Schließlich freut sich doch jeder wenn man bewundernde Blicke zugeworfen bekommt.“ sprach ich unter dem enormen Alkoholeinfluss. So lange wie wir hier standen und redeten leerten wir einen Krug nach dem anderen und nie wäre mir in den Sinn gekommen gerade mit einem Mann über meine Frauendefizite zu reden... doch er machte es mir so einfach. „Du hättest doch auch mal als Frau durchs Dorf laufen können.“ stellte er fest. „Das habe ich auch fast, doch mein Gesicht war immer noch das gleiche und als ich kurz davor war als normale Frau durch das hübsche Dorf zu laufen wurde mir klar das ich meine Identität gefährden würde wenn mich so

jemand sah, also kehrte ich um... All die Jahre war ich im Zwiespalt. Ich wollte Bestätigung doch wollte ich auch nicht erkannt werden. So schob ich es heraus bis ich euch getroffen habe und sich alles änderte.“ gab ich leise zurück. „Doch da ich so viele Jahre jemand anderes war, fühle ich mich jetzt umso wohler endlich seinen zu dürfen wer ich wirklich bin und bin bis jetzt glücklicher denn je, auch wenn mein Ziel weiter entfernt ist als jemals zuvor....“ sagte ich freudig, mit einem Lächeln an ihn gewandt. Bei den letzten Worten wurde ich jedoch immer leiser und trauriger. Das Wasser rauschte an uns vorbei und zog meine Gedanken mit. Plötzlich wurde mein Kopf sanft in eine Richtung gedreht. So war ich gezwungen Ben in die Augen zu sehen. Sie wirkten so tiefgründig und verständnisvoll wie ich es niemals erwartet hätte. Sein Gesicht kam mir näher. Dann lag seine Stirn an meiner. Er roch nach Rum und Sake doch das war im Moment nebensächlich. Wir sahen uns tief in die Augen. „Du bist die schönste und attraktivste Frau die ich jemals gesehen habe.“ flüsterte er um den Moment nicht kaputt zu machen. Meine Augen weiteten sich und ich fühlte mich unglaublich gut. Diese Worte bedeuteten mir so viel wie es kaum etwas auf der Welt tat... Der Augenblick war perfekt. Zögerlich und schüchtern wollten wir uns küssen. Erwartungsvoll und mit gewaltigem Bauch kribbeln schloss ich die Augen. Plötzlich wurde es laut hinter uns und auf einmal drückte mich jemand an die Reling. Meine Augen öffneten sich enttäuscht als ich Shanks sah, der mich und Ben gleichermaßen von Hinten zwischen uns drängte und uns gegen das Geländer quetschte. Er stank und brachte Abstand zwischen mich und Ben das ich regelrecht traurig wurde. Auch der Vize sah nicht begeistert aus... „Isch möschte mit dier redeenn.“ säuselte er munter. Im gleichen Moment wurde Ben von Yasopp weg gerissen und zu den anderen gezerrt. „Also Kleene! Wischt du nu hiiier bleibn?“ fragte er erwartungsvoll und lächelte mich an. Ich verstand ihn nicht und war in Gedanken ganz wo anders... Also nickte ich nur. Kaum danach wurde ein Lachen laut und er schrie das Schiff zurecht. Dann begann er mir von den Abenteuern zu erzählen die sie bisher erlebt hatte. An mir ging das alles einfach vorbei und mit jedem Schluck an meinem Krug wurde ich deprimierter...

Yasopps Sicht: „Eh Ben komm lass uns trinken!“ grölte ich als ich ihn neben mich auf den Boden drückte. Schweigend und mit enttäuschem Gesicht ließ er sich neben mir fallen und saß dann auf dem Boden. Schnell reichte ich ihm einen großen Krug, den er wortlos mit einem Zug halb leerte. Noch nie hatte ich ihn so trinken sehen, auch bei wetten nicht. Was vielleicht daran lag das er sich nie auf so etwas einließ. Immer wieder glitt sein Blick zur Reling. Doch ich lenkte ihn mit tollen Geschichten und Witzen ab. Doch er war nicht aufzumuntern. „Hey Ben lass die Finger von der, oder weißt du nicht was mit dem letzten passiert ist der sie angefasst hat?“ plötzlich sah er interessiert zu mir. „Er hat einen Tritt in die Eier bekommen.“ Doch statt einer Reaktion kam von ihm nur ein seufzten, offenbar wusste er es bereits. Mit einem gelangweilten Blick der mit allem abgeschlossen hatte sah er auf eine Kerze und zog gierig an seiner Zigarette. Er schien sich wirklich für sie zu interessieren. Doch sie würde ihm nicht gut bekommen! Außer er wollte sich danach keine Gedanken mehr über Kinder machen... Die Frau war doch echt krass drauf. Allein schon die riesige Waffe die ihr stet am Rücken hing war schon gruselig. Erst gibt die sich als Kerl aus und dann macht die einen auf super sensibel. Im nächsten Moment schlägt sie dann wieder um sich. Ich verstehe sie nicht, wenn ich so darüber nachdenke habe ich die Frauen noch nie wirklich verstanden... Wie soll man das auch wenn die so drauf sind?

Bens Sicht: Shanks... Shanks! SHANKS! Du verdammter! Womit hatte ich das verdient? Endlich hatte ich den richtigen Moment mit der richtigen Frau gefunden und dann kam er! Doch meine Wut war schnell wieder verflogen. Irgendwie konnte ich ihm nicht lange böse sein, doch trotzdem deprimierte es mich. Meinen Krug hatte ich schnell geleert. Diese Frau machte mich wirklich verrückt. Sie war so intelligent und wunderschön. Je näher ich sie kennenlerne desto mehr kommt es mir so vor als wäre die unerreichbar für mich... sehr traurig. Ich konnte an nichts anderes denken, auch dann nicht als ich mich mit dem Blick zu den beiden fast ins Koma gesoffen hatte und müde nach hinten kippte, sofort schlief ich ein.

Als ich am nächsten Morgen wach wurde setzte ich mich auf. Überall lagen die Mitglieder der Crew und schnarchten um die Wette... Ganz automatisch glitt meine Hand zu meinen Zigaretten. Als ich mir eine ansteckte, aufstand und meine Hand an die Hüfte stemmte, kam mir etwas seltsam vor. Wortlos und durch meinen Kater gehandikapt sah ich an mir herunter. Mein Gewehr war verschwunden! Augenblick war mein Kater vergessen und ich rannte über das ganze Schiff. Ich suchte überall. Als ich dann zufälligerweise an der Galionsfigur vorbeikam, sah ich sie. Mit dem Rücken zu mir saß sie im Schneidersitz vor der Figur und starrte konzentriert auf ihre Finger. Mein Blick wanderte etwas nach unten, neben ihr lag mein Gewehr. Erleichtert es gefunden zu haben ging ich zu ihr. „Was machst du da?“ fragte ich gespannt. „Das? Das wird deine neue verbesserte Munition!“ lächelte sie mich freudig an. In rasender Geschwindigkeit und mit vielen Fachbegriffen erklärte sie mir was sie verändert hatte und was es an der Qualität und dem Schuss an-sich verbesserte. Dann hielt sie mir eine Kugel vor die Nase. „Diese Kugel hat kleine Löcher, wenn du jemanden damit triffst ist den Schuss nicht lebensgefährlich, doch die Kugel stößt eine Art Flüssigkeit aus, die das Opfer Bewusstlos macht, egal wo du ihn triffst. Das sollte nicht länger als zwei Minuten dauern bis er bewegungsunfähig ist.“ kommentiert sie. Ich war wirklich begeistert. So würden wir uns wehren können ohne immer gleich alle zu töten und so unser Kopfgeld in die Höhe zu treiben, da es schon hoch genug ist...

Deine Sicht: Ihm schienen die Kugeln zu gefallen die ich extra für sein Gewehr entworfen hatte. Plötzlich schrillte die Alarmanlage und deutet an das wir uns in der Nähe einer Insel aufhielten. Freudig sprang ich auf und rannte zur Reling. Tatsächlich ragten die Berge der weit in den Himmel. Eigentlich wollte ich mit Ben über gestern reden doch ich traute mich nicht... vielleicht hatte er es schon vergessen oder hatte es nur gesagt weil er getrunken war. Auch wenn die Mutmaßungen nicht sehr schön waren zeigte ich mich freudig. Nach ein paar Minuten hatten wir die Insel erreicht und so schnell ich konnte sprang ich über die Reling. Es war eine hübsche kleine Stadt die ich noch nie gesehen hatte! Sofort rannte ich los und besuchte viele Läden. Klamotten und Technik. Ohne groß nachzudenken kaufte ich den halben Laden leer. Zahnräder in allen Varianten und formen, Kabel, Werkzeuge, alles was ich finden konnte. Natürlich auch hübsche Glocken für die Alarmanlage. Als genau diese Plötzlich ertönte.

Bens Sicht: Kaum hatten wir Land erreicht sprang sie über Bord. Gerade als ich ihr hinterher rufen wollte schnappte mich Shanks am Arm und sah mich belustigt an. „Wie wäre es wenn du dieses Mal auf das Schiff aufpassen würdest?“ fragte er lachend. Als ich wieder in die Richtung sah in die sie verschwunden war, konnte ich sie nicht mehr erkennen. Ohne Worte ließ mich der Kapitän stehen und ging von Bord. Kurze Zeit später rollten die Männer Fässer an Bord, oder schleppten Nahrung auf das Schiff. Doch im Hintergrund sah ich plötzlich die Marine, die schnell auf uns zu kam. Schnell

löste ich den Alarm aus. Die Meute beeilte sich und schon legten wir ab. Kaum hatten wir den Hafen verlassen suchte ich sie. „Wo ist sie?“ fragte ich Shanks. „Was glaubst du wohl? Nicht hier! Schließlich will ich niemanden an Bord haben der mich verrät!“ motzte er mich wütend an. „Sie hat uns nicht betrogen!“ brüllte ich zurück. „Ach ja? Wie erklärst du dir das sie genau wussten wo wir sind? Sie war bei der Marine vielleicht bekommt sie ihren Posten wieder wenn sie uns ausliefert!“ brachte er zwischen knirschenden Zähnen hervor. „Das glaube ich nicht!“ antwortet ich etwas unbeherrscht. „Warum nicht? Weil sie dir den Kopf verdreht hat? Glaubst du ich habe es nicht bemerkt?“ „Nein“ protestierte ich. „Sie hat den anderen glaubhaft gemacht ein Mann zu sein. Uns zu betrügen wäre dagegen doch ein Kinderspiel.“ krächzte er und ließ mich dann stehen.

Deine Sicht: Schnell lief ich zum Hafen, musste mich zwischendurch immer wieder vor der Marine verstecken, doch das Schiff war weg. Aus lauter Verzweiflung ließ ich meine Sachen fallen. Sie waren weg... Weit hinten am Horizont sah ich das Schiff segeln. Sie hatten alles nur gespielt? Das glaube ich nicht! Hat er mich auch belogen? „Keine Bewegung!“ kam es plötzlich von hinten. Müde sah ich nach hinten. Ein paar Soldaten umzingelten mich und richteten ihr Waffen auf mich. „Bist du Tetsu?“ fragte einer. Langsam drehte ich mich um. „Ich bin eine Frau!“ sagte ich nur gelangweilt. „Aber die Waffe und das Gesicht und und...“ stotterte er. „ICH BIN TADAN und Tetsu ist nur mein Deckname!“ schrie ich wutentbrannt! Kaum sahen sie mich als Frau war ich plötzlich nicht mehr gefährlicher? Diese Schweine! Schnell zog ich mein Gewehr und kaum einen Sekundenbruchteil ließ ich sie wieder sinken. Rauch kam aus dem Lauf meiner Lieblingskanone. Kaum einen Moment später fielen alle Soldaten zu Boden bis auf dem der den Steckbrief hielt. Er zitterte als ich näher kam und richtete die Schusswaffe auf mich, der Brief fiel währenddessen zu Boden. Unbeeindruckt ging ich auf ihn zu. Der Lauf seiner Waffe war nur noch wenige Zentimeter von meiner Stirn entfernt. Ich bückte mich und sah mir das Blatt Papier genauer an.

„280.000.000 Berry“ las ich laut vor. Das Foto von mir hing über dem Preisgeld wie ein Witz. Auf dem Foto war ich als Mann abgebildet, lächelnd mit meiner Waffe im Anschlag. Seufzend zog ich eine Stift aus der Gürteltasche und strich den Namen durch. Mit hübscher Weiblicher Schrift ergänzte ich meinen richtigen Name. Dann nahm ich dem Rekrut die Waffe ab und drückte ihm den Zettel gegen die Brust. „Lauf und gib das deinen Boss!“ sagte ich flüsternd und starrte ihn dabei todbringend an. Seinen Augen waren geweitet und Angst funkelte in ihnen. Dann drehte er sich um und rannte weg. Seufzend sah ich ihm hinterher. Was soll ich jetzt bitte machen? Mit so einem Kopfgeld würde mich jeder suchen und umbringen wollen. Jedenfalls war ich nun die erste Frau die die Marine so lange belügen konnte und die so ein hohes Kopfgeld hatte. Toll, genau das was ich jetzt brauchte, das die ganzen Banditen mir an die Wäsche wollten. Meine Stimmung senkte sich zum Tiefpunkt als die Red Force komplett verschwand. Drei Tage wartete ich, das sie vielleicht zurück kämen und mich holten, doch es geschah nichts. So beschloss ich meinen eigenen Weg zu gehen, auch wenn der Stich in meinem Herzen mit im Weg stand.

Kapitel 5: Kapitel 5 -Gefunden?

Yasopps Sicht: Ben schien es wirklich schlecht zu gehen. Man sah ihn nur noch rauchen und aufs Meer starren. Wenn man ihn ansprach antwortete er nicht oder mit einer Wut in der Stimme das das Blut gefror. Von Tag zu Tag wurde es schlimmer und mir kam es so vor als würde er sich von uns entfernen. Seine Aufgaben ging er zwar nach, aber anders als sonst. Mit Shanks redete er kein Wort mehr und wenn wir mal wieder feierten, soff er sich fast ins Koma. Am Rande der Truppe schlief er dann bis Mittags und wehe man weckte ihn! Der letzte der das tat ging über Bord. Es war seltsam ihn so zu sehen. Wenn er nicht schlief oder soff trainierte er, härter als je zuvor. Kaum aß er etwas... Es muss die schlimmste Stufe des Liebeskummers sein, dachte ich mir als er an mir vorbeiging. Unter seinen Augen hatten sich tiefe schwarze Ringe gebildet und sein ganzes Erscheinungsbild wirkte erschöpft, gar verbraucht... War sie denn wirklich so wichtig für ihn?

Shanks Sicht: Mein Vize stand an der Reling und sah wie die letzten Wochen nur in die Richtung in der wir die Insel hinter uns gelassen hatten. Ich ging zu ihm, legte meine Hand auf seine Schulter. „Ben.“ begann ich leise. Mir tat es leid was ich gesagt hatte und vor ein paar Tagen fiel mir plötzlich wieder ein was er und das Mädchen gemacht hatten, bevor ich sie gestörte. Er schien sie wirklich zu mögen und bei ihrem ersten Kuss hatte ich sie auseinandergerissen... Mir wurde übel. Ben war das Mädchen für alles, Kindergärtner, Navigator und Freund in einem, wahrscheinlich noch viel mehr. Jedem von uns hatte er mehr als nur einmal das Leben gerettet und hat nie etwas als Gegenleistung verlangt. Seine Bescheidenheit in allen Ehren. Und dann kam dieses Mädchen, der ersten dem er sein Herz geschenkt hatte und wir hatten nichts anderes zu tun als es ihm kaputt zu machen. Wir sind schon undankbar ihm gegenüber. Dabei hätte es uns keine Umstände gemacht sie einfach in Ruhe zu lassen... Im Gegenteil wäre sie eine Bereicherung für unsere Crew gewesen, ihre Alarmanlage war einfach genial. Doch konnte ich auch den Überfall der Marine nicht vergessen. Ob sie wirklich schuld daran war? Was zumindest sicher war - ohne sie ging es ihm schlecht. Es ist bekanntlich nicht gut wenn der Navigator nicht ganz auf der Höhe ist... „Wir werden sie wiederfinden.“ versprach ich bevor ich wieder in meine Kajüte verschwand. Auf dem Weg dorthin kam ein Zeitungsvogel auf mich zu, den ich jedoch verjagte. Ich war gerade nicht in Stimmung für Neuigkeiten.

Ein Jahr später...

Shanks Sicht: Wir segelten auf der Grand Line. Noch immer waren wir auf der Suche nach ihr. Ben ging es ein bisschen besser als er merkte das wir uns wirklich bemühten ihm zu helfen, doch schlecht ging es ihm trotzdem noch... nach einem Jahr... Eines Tages kamen wir auf eine Insel um unsere Vorräte aufzufüllen und um den neuen Kurs vom Logport berechnen zu lassen. Wie in jeder Stadt sah wir uns um und rafften Informationen zusammen. „Hast du schon gehört was die Weibsbande wieder angerichtet hat?“ „Nein was denn?“ „Sie haben es mit einem der sieben Samurai aufgenommen und gewonnen!“ „Was wirklich?“ hörte ich jemanden in einer Bar reden. „Entschuldigt bitte, wer ist denn diese Weiberbande?“ fragte ich die zwei, Ben stand hinter mir und war ebenso neugierig. „Wo kommt ihr denn her das ihr die nicht

kennt?“ „Äh, wir kommen...“ setzte ich an doch Ben unterbrach mich: „Bitte fahr fort.“ Der Alte nickte und schien zu überlegen wo er beginnen sollte: „Also diese Bande ist seit fast einem dreiviertel Jahr sehr bekannt geworden. Sie kommen auf die Insel und durchsuchen sie bis auf den letzten Stein, doch keiner weiß was sie suchen.“ Er kratzte sich am Kopf. „Keiner weiß was sie wollen, doch bekannt ist das sie schnell mit ihren Kopfgeldern gestiegen sind, als wären aus dem nichts Kämpferinnen aufgetaucht...“ „Die Mannschaft besteht aus Frauen?“ witzelte ich lachend, wofür ich jedoch böse Blicke von Ben erntete. „Aye! Und nicht nur gewöhnliche, eine hübscher als die andere doch sie darf man nicht unterschätzen. Ihre Anführerin ist aber die gefährlichste der Frauen. Doch sie ist auch gütig denn sie schadet niemandem der es nicht verdient hat. Doch wenn man so einer ist wie dieser Verbrecher von Samurai dann hat man schlechte Karten! Irgendwo muss hier doch ein Steckbrief von ihr sein!“ die letzten Worte nuschetle er mehr zu sich selbst.

Bens Sicht: Konnte sie das sein? Ein Kapitän einer Mannschaft? „Heißt die Mannschaft wirklich die Weibsbande?“ wollte Shanks wissen. War ja klar... „Was? Nein um Himmel willen nennt sie niemals so! Das wäre euer Untergang! Eigentlich nennen sie sich die Offizierspiraten, woher das kommt weiß niemand, doch Weibspiratinnen ist eher ein... Spitzname?“ gab er lächelnd zu, doch niemand von uns lachte. Langsam wurde ich mir immer sicherer das sie es sein musste. Sie war ein Offizier! Ein dreiviertel Jahr? Suche? Für mich stand fest das sie hier auf der Grandline ihr Unwesen trieb und das nicht zu knapp. „Was haben sie für ein Schiff oder wo kann man sie finden?“ fragte ich neugierig doch beherrscht. „Ihr sucht sie? Das ist ja verrückt. Ihr Schiff ist sehr groß und mit der neuesten Technologie ausgestattet. Doch eigentlich handelt es sich nicht um ein Schiff sondern um drei, alle bis an die Segel bewaffnet.“ meinte er und ich staunte nicht schlecht. „Heißt der Kapitän vielleicht Tetsu?“ fragte ich. „Tetsu? Nein, ach hier ist der Steckbrief!“ lachte er und zog einen vergilbten Zettel aus der Tasche, er reichte ihn Shanks. Er breitete der Zettel aus. Das Foto war vollkommen verwischt, also keine große Hilfe. Das stand Kadan, 420.000.000 Berry, beachtlich... Sie war offensichtlich fleißig, wenn sie es ist. Leider kannte ich nur ihren Männernamen. Verdammt, warum hatte ich nur nie danach gefragt? Wie auch immer. Als ich noch einen Blick auf das Bild warf erkannte ich leicht verschwommen ein Stück des Gewehres das sie immer nutzte. War sie es nun oder nicht? Ich war verwirrt! Der Mann überließ uns das Blatt und wir kauften weiter ein. Meine Gedanken zogen Kreise. Es ergab alles Sinn doch sicher war ich mir nicht. Vielleicht war es ein Zufall... Wir legten ab und stachen in See. Wieder betrachtete ich den Brief. Wieso musste er unbedingt verschwommen sein. Wenn sie es sein sollte, wie hat sie in der Zeit so viele Leute anheuern können? Wie so viele Schiffe bekommen? Das war doch fast unmöglich oder?

Die Nacht brach herein. Ich schlief in meiner Kajüte als plötzlich der Alarm ausgelöst wurde. Ein feindliches Schiff? Schnell zog ich meine Stiefel an und betrat das Deck. Weit außerhalb am Horizont sah man ein großes Schiff segeln. Es war hell erleuchtet. Was sollten wir nun tun? Auf dem Deck herrscht reges Treiben und viele der Männer ließen sich von den Lichtern beeindrucken. Plötzlich flog eine Rakete zu uns herüber und explodierte über uns. Das Licht war wunderschön und erlosch langsam in der Stille der Nacht. Plötzlich änderte das Schiff seinen Kurs und kam direkt auf uns zu. Wir wendeten und versuchten zu flüchten doch das feindlichen Schiff war schneller als unseres. Nach und nach kamen sie näher und ich wusste nicht was ich davon halten sollte. Als sie neben uns waren harkte sich ihr Schiff mit Enterhaken an unserem

Geländer fest und zog es näher zu sich bis sich die beiden Schiff fast berührten. Von hier aus konnte man nicht auf das Deck des anderen Schiffes blicken, es war wirklich groß... kurz herrschte Stille. Dann sprangen einige Gegner über die Reling auf unser Schiff, doch sie griffen nicht an. „Wir suchen jemanden! Sagt mal kennt ihr...“ wollte eine mittelgroße blonde Frau wissen. Als sie redete schwang ihr Blick über die Mannschaft, die versammelt auf dem Deck war. Doch plötzlich stoppte sie ihren Satz und starrte den Kapitän an. „DU?“ schrie sie und verglich sein Gesicht mit dem eines Steckbriefes. Dann entspannte sich ihr Gesicht wieder und sie setzte die Finger an die Lippen und pfiiff. Stille. Nichts geschah und die Frauen standen einfach nur da, hatten sogar ihre Waffen zurückgezogen. Auf einmal wurde ein weiteres Pfeifen laut und eine Frau schwang sich an einem Seil zu unserem Schiff. Sie ließ das Seil los und stürzte genau auf Shanks zu. Ich wollte schon dazwischen gehen doch irgendwie wirkte das hier alles nicht feindlich. Schließlich stieß die Frau bei der Landung gegen Shanks, der mit ihr nach hinten kippte. Er lag auf dem Rücken, sie saß auf seinem Brustkorb und beugte sich bedrohlich nach vorn. Zwischen ihrer Kleidung funkelte eine Klinge auf. Mit einem Male hatte der Käpt´n ein Messer am Hals liegen. Es wurde ruhig. Man konnte das ruhige Atmen hören das von jedem einzelnen ausging. „WIE KANNST DU MICH AUF EINER INSEL VOLLER MARINESOLDATEN AUSETZEN?“ schrie sie plötzlich wie von Sinnen. Die Stimme kam mir bekannt vor. Tetsu? Shanks lächelte beschwichtigend und kratzte sich am Hinterkopf. „Ach... ÄH.. und dann... naja...“ versuchte er zu erklären. „BEN?“ schrie er plötzlich laut und verzweifelt. Ich seufzte nur und blies den Rauch in die kalte Nachtluft. „Du bekommst noch deine Strafe.“ sagte sie leise und stand auf. Eine junge Frau kam auf mich zu und legte mir flirtend die Hand auf die Schulter und spielte mit meinen Haaren. „Und jetzt zu dir!“ grummelte die Anführerin verärgert als sie auf mich zu kam. „Finger weg!“ knurrte sie noch kurz bevor sie bei mir ankam. Die Frau verschwand augenblicklich. Mir wurde langsam mulmig als sie sich mir weiter näherte. Meine Zigarette schnippte ich über Bord. Plötzlich küsste sie mich wild und verlangend. Ihre Arme legten sich um meinen Nacken und zogen mich ein Stück zu ihr herunter. Ihre Lippen waren sanft und verlangten mehr. Kurzerhand beendete ich den Kuss. Das Mädchen hing an meinem Nacken und sah mir tief in die Augen. Im Licht ihres Schiffes glänzten ihre Augen auf. Dieses Blau. Sie war es wirklich. Augenblicklich wurde mir warm ums Herz. „Nehmt euch wen ihr wollt doch der hier gehört zu mir.“ Flüsterte sie kaum hörbar. Doch die Meute gehorchte und amüsierte sich mit der Mannschaft der Red Force. Ich sah sie einfach an und war übergücklich. Langsam legte ich meine Stirn an ihre. Wir schlossen beide die Augen und genossen den Moment. Doch dann zog sie mich weiter zu ihr nach unten und arbeitete sich bis zu meinem Ohr vor. „Ich habe dich vermisst, Ben!“ sprach sie leise und mit so einer wundervollen und zärtlichen Stimme das ich glaubte zu träumen. Beim erwähnen meines namens stellten sich meine Nackenhaare auf. Ihr Duft schlug mir in die Nase. Eine Mischung aus Rosen, Maschinenöl und frischer Tinte. Wortlos nahm ich sie in die Arme und küsste sie wieder. „Hey sucht euch ein Zimmer!“ kam es plötzlich von der Meute, die kurz darauf laut auflachte. Wir lösten uns voneinander und gesellten uns zu den anderen. Viele Kerzen tauchten das Deck in eine verheißungsvolles Licht. Fast jeder der Männer hatte eine hübsche Frau an seiner Seite und amüsierte sich prächtig. Es wurde viel getrunken und geredet. Der einzige der allein saß und an seinem Sake nuckelte war Shanks. Doch ich hatte gerade nur Augen für etwas anderes, oder besser jemanden. „Wie hast du das geschafft?“ wollte Yasopp wissen und sie ließ sich auf meinem Schneidersitz nieder als sie begann zu erzählen. Ihre Kleidung hatte sich geändert. Sie trug eine lange, große Kapitänsjacke

in rot und mit vielen goldenen Fazierungen um die Schultern. Ihr Oberteil war mein Shirt, das ich ihr vor einem Jahr gegeben hatte. Dazu trug sie eine sehr kurze Jeans mit ihrem üblichen gelben Werkzeuggürtel. An den Füßen trug sie knielange Stiefel mit hohem Absatz. „Also nachdem Shanks mich auf der Insel zurückgelassen hatte wartete ich drei Tage auf eure Rückkehr. Doch es kam niemand. Gerade als ich gehen wollte griff mich die Marine an, von denen ich dann mein erstes Kopfgeld von 280 Mio Berry erfuhr. Als ich die erledigt hatte versuchte ich ein Boot zu finden, doch ich wurde in einen Hinterhalt gelockt und gefangen genommen. Ein paar Tage hielten sie mich gefangen und wollten mich zum Hauptquartier schaffen, doch ich flüchtete und forderte viele Opfer. Dann nahm ich das erste kleine Boot und verschwand mit dem Logport den ich gestohlen hatte auf die nächste Insel. Dort..“ „Nein lass mich das erzählen!“ schrie plötzlich eines der Mädchen. Tadan lachte nickend und kuschelte sie näher an mich. Unsere Gesichter waren uns so nah...

Deine Sicht: Es war so schön bei ihm zu sein. Er roch noch immer genauso wie damals. Ben küsste mich zärtlich und lächelte in den Kuss hinein. Ich spielte mit seinem Haar. Ein Feuerwerk der Gefühle erhellte mich. Seine Hand erkundeten meine Taille. Die andere streichelte meine Beine. Lina erzählt im Hintergrund meine Story. „Also es war so. Tadan kam herein und blieb vor unserer Obermutter stehen. Dann fragte sie wie viele Mädchen hier arbeiten würden, sie antwortete 22. Die Mutter wollte sie raus werfen als Tadan ablehnte mit hier zu arbeiten, doch sie ließ sich nicht beirren und ging in Richtung der Bühne, auf der gerade zwei Mädchen strippten. Dann sagte sie laut -Hört mir nun gut zu! Ich bin Tadan und ich suche eine Crew! Die einzige Aufnahmebedingung ist, das ihr weiblich sein müsst! Wer von euch Mädchen möchte mit mir über die weite See segeln und in absoluter Freiheit leben?- eine große Stille entstand. Doch einige der Mädchen kamen zu ihr, fest entschlossen aus diesem Frauenfeindlichen Haus zu flüchten. Die Mutter sah das natürlich nicht gern und protestierte. Gerade als sie die Marine rufen wollte, zog Tadan ihren Steckbrief aus ihrem Ausschnitt und zeigte ihn uns. Sofort war die Mutter still und auch die anderen hatten sich entschieden mit ihr zu gehen. So fragte Tadan plötzlich -Ich werde diese Mädchen freikaufen! Wie viel sind sie dir Wert?- Die Mutter nannte eine unglaublich große Summe. Tadan lachte nur und warf ihr einen Batzen Geld vor die Füße. Dann verschwanden alle 22 nun freien Frauen aus dem Bordell.“ eine kurze Pause entstand, doch alle hörte aufmerksam zu. „Alle folgten ihr dann zum Hafen. Sie hatte Pläne für ein Schiff, das hinter euch.“ Sie zeigte auf die GoldenSaturday. „Da jedoch außer ihr niemand Ahnung hatte, brachte sie und bei was wir zu tun hatten. Der Schiffsbau ging schnell voran. Wenn wir mal nicht weiter bauen konnten, weil es regnete zum Beispiel, brachte sie uns bei wie man kämpfte. Es war hart doch die gab uns Hoffnung und Nahrung. Den Duft der Freiheit in der Nase, liefen wir eines regnerischen Tages durch die Stadt. Einige von uns blieben zurück. Nur zwei begleiteten den Boss. Unser Ziel war der Sklavenhändler der an dem Tag in die Stadt gekommen war. Tadan kaufte ohne mit der Wimper zu zucken alle Mädchen frei. So wuchs unsere Zahl auf 32 Frauen und Tadan. Jeder der Mädchen konnte etwas besonders gut und Tadan ließ sie machen was sie konnten und brachte ihnen so viel mehr bei. Das Schiff hatten wir nach zwei Wochen harter Arbeit fertig gebaut und zu Wasser gelassen. Mit Holz und Nahrung ausgerüstet führen wir zur nächsten Insel. Auch hier lief alles Ähnlich. Die Mädchen die Frei sein wollten gingen zu Tadan. So sprach es sich schnell herum und es kamen auch teilweise die Frauen und Mädchen auf sie zu. Als wir jedoch zu viele wurden für ein Schiff, bauten wir ein zweites und reisten zusammen weiter. Bald

schlossen sich auch Frauen an die Kämpfen konnten oder Teufelsfrüchte gegessen hatten. Jeder trainierte mit jedem so oft es ging und so wuchs schnell eine starke Mannschaft heran. Tadan verbrachte jede Minute damit Betten zu bauen wenn wir auf hoher See waren, oder trainierte uns. Erst vor zwei Monaten haben wir das dritte Schiff gebaut und beschlossen uns aufzuteilen um euch zu finden.“ Sie lachte laut auf. „Tja und das sind wir nun.“ Shanks hörte aufmerksam zu und nickte bedacht. „Was ist mit den Samurai?“ Ich wurde hellhörig. „Tja, ich habe jeden Piraten zur Rechenschaft gezogen der einer Frau etwas antat. Oder euren Ruf in den Schmutz zog.“ sagte ich ruhig und vergrub dann mein Gesicht bei Ben.

„Du hast wirklich einen guten Geschmack Käpt'n.“ lachte Jolly und nickte in Bens Richtung, während sie sich an Lou schmiegt. Ich grinste und küsste ihn wieder. Die ganze Suche hatte sich wirklich gelohnt. „Tja süße doch auch wir waren nicht untätig!“ säuselte Shanks und fuchtelte mit seinem Krug herum. Mit einer Handbewegung deutete ich den Mädchen das sie sich jetzt auch an Shanks hängen durften wenn sie wollten. Sofort klebten zwei an jeder seiner Seiten, er hatte erst einmal genug gelitten. Glücklicherweise ließ er sich von den Mädchen umgarnen. „Ben ging es richtig scheiße ohne dich!“ schrie Yasopp. „Mir doch auch!“ nusichelte ich in sein Ohr und kaute ein bisschen daran herum. Sein Griff um meinen Oberschenkel wurde fester und er atmete anders. Ich nahm einfach an es gefiel ihm.

Bens Sicht: Sie war einfach unglaublich. Diese Geschichte war so ergreifend. Sie hatte wirklich ein großes Herz... Als sie an meinem Ohr war und auf ihm herumkaute wurde mir ganz schön heiß. Ich hörte ihren Atem. „Wie hast du so viel Geld beschafft?“ fragte ich sie leise bevor ich nicht mehr denken konnte. „Ich habe doch erzählt das ich von der Man gefangen genommen wurde, nicht wahr?“ fragte sie im Gegenzug. „Ja.“ brachte ich hervor, musste mich jedoch beherrschen nicht zu stöhnen. „Da hast du die Antwort.“ Dann stand sie plötzlich auf. „Mädels wir bleiben heute hier! Genießt die Nacht, sie ist noch jung!“ schrie sie dann und zog mich nach oben. Lächelnd zog sie mich in meine Kajüte.

Shanks Sicht: Endlich war Ben glücklich. Die anderen schienen auch ganz amüsiert zu sein, über diesen Überraschungsbesuch. Was die beiden machten wenn sie in der Kajüte waren konnte sich sicherlich jeder denken. Auch wenn es keinen zu interessieren schien das sie nicht mehr da waren... „sag mal kann es sein das sie das Shirt von Ben hat? Er hat auch solche im Schrank.“ bemerkte ich scharfsinnig. „Ach das alte Ding? Ja das kann sein. Es ist ihr allerheiligstes. Sie wäscht es nur mit der Hand und trägt es so oft es geht also fast ununterbrochen... Niemand darf es wagen es schmutzig zu machen oder gar kaputt. Viele sind deswegen gestorben. Ich weiß nicht wie oft sie genäht hat...“ sagte die junge Schönheit zu meiner Rechten. „Aha.“ gab ich zurück und ließ mich weiter verwöhnen. Der Rest des Abends verlief feuchtfröhlich. Der Alkohol floss in Massen und die Mädchen lachten und scherzten mit den Männern und andersherum. Es war eine schöne Nacht.

Kapitel 6: Kapite 6 -etwas ist anders...

Deine Sicht: Endlich hatte ich ihn gefunden und ich konnte es kaum erwarten endlich mit ihm allein zu sein. Auch wenn ich sonst nicht so drauf war entlud sich doch die ganze Vielfalt an Gefühlen, die sich in mir angestaut hatten. Freudig stellte ich fest das sich die ganze Zeit über nichts an meiner Einstellung geändert hatte. Ich liebte ihn noch immer... Über den Zeitraum hinweg kann ich mich nicht an einen Tag, eine Sekunde erinnern in der ich daran gezweifelt hatte das ich ihn finden könnte, finden würde. Nie hatte ich daran gedacht das er vielleicht auch daran schuld sein könnte, das ich ausgesetzt wurde. Es war mein einfach unwahrscheinlich. Um so etwas zu denken liebte ich ihn zu sehr. Kaum das wir sein Zimmer erreicht hatten schloss er die Tür hinter uns und nahm mich wieder in den Arm. Kurze Zeit später lagen wir auf seinem Bett. Seine Finger glitten an meinem Körper entlang. Ich genoss es, doch hatte ich nicht vor mich einfach so flachlegen zu lassen. In der Zwischenzeit hatte er es geschafft sich zwischen meine Beine zu drängen. So konnte ich genau spüren das er es wollte. Mindestens genauso sehr wie ich. Als er meinen Hals küsste stöhnte ich leicht auf. Mit einem lustvollem Lächeln sah er mich an. Wortlos hing ich meine Lippen an sein Ohr. Sanft kaute ich an seinem Ohrläppchen. Kurz bevor er dabei war zu keuchen hörte ich auf und nutzte den Moment seiner Verwirrung um unser Gewicht zu verlagern. Mit einem Ruck drehte ich uns um und saß nun auf ihm. Seine Hände strichen meine Oberschenkel nach oben. Ich sah ihn herausfordernd an. Dann nahm ich mein Shirts, was ja ursprünglich seines war und zog es aus. Wie oft hatte ich mich an dieses Shirt geklammert. Wie oft saß ich mit angezogenen Beinen in meinem Stuhl und saugte seinen Duft ein, der schon längst nicht mehr da war. Es war als wäre dieses Kleidungsstück das einzige das mir sagte dass es kein Traum war. Es war mein ein und alles. Doch jetzt hatte ich etwas besseres. Jetzt brauchte ich es nicht mehr. Mit Zeitlupengeschwindigkeit glitt das Shirt zu Boden, mit ihm der Schmerz der durch diese unsachgemäße Trennung entstanden war. Heute Nacht würde nur uns gehören, das wussten wir beide.

Bens Sicht: Sie saß auf mir. Ihre Nähe wurde mir zur Last. Vor Lust konnte ich kaum klar denken, kaum richtig atmen. Wie sie über mir thronte, wie eine Königin. In der Zeit wo wir uns gegenseitig gesucht hatten, hatte sie sich verändert und schien sich nicht mehr für ihren Körper zu schämen. Das Selbstbewusstsein das mir entgegen strahlte war so umwerfend wie sie selbst es war. Mit geschmeidiger Eleganz entledigte sie sich des Shirt, das zu Boden glitt. Langsam kam sie zu mir herunter, unsere Stirn berührten sich. Ich hörte sie leise atmen. Gerade als ich ihr eine Strähne aus dem Gesicht strich, riss jemand die Tür auf. „Wir werden angegriffen!“ schrie einer der Männer und ignorierte was wir hier machten. „Warum löst du den Alarm nicht aus?“ fragte ich. „Das habe ich aber die Flaschen sind doch kaputt und dadurch hört man es nicht!“ „Verdammt.“ Kadan sprang von mir herunter und schnappte sich ihr Shirt. „Ich muss meine Waffe holen!“ schrie sie mir in aller Hektik entgegen. Mit einem stummen nicken schulterte ich mein Gewehr, das ich immer zur Hand hatte. Zusammen mit dem Matrosen stürmten wir nach draußen. An Deck war die Hölle los...

Deine Sicht: Immer wenn es schön wird... Was solls. Jetzt würde es noch genug Nächte geben die wir zusammen verbringen konnten. So stürmten wir das Deck. Die

betrunkene Mannschaft der Red Force versuchte zu kämpfen, was manchen besser gelang als anderen. Einige Taumelten durch die Gegend ohne zu merken das sie einer Klinge gerade so entwischt waren. Schnell zog ich meinen Zollstock aus meinem Gürtel. Mit einer ruckartigen Handbewegung schnippte er über die ganze Länge auf. Dem ersten Opfer schlug ich den Zollstock wie eine Peitsche entgegen. Ich traf seine Füße, woraufhin er zu Boden ging. (mit der Zeit hatte ich mich dazu entschlossen meine Werkzeuge zu verstärken.) Dem zweiten Opfer streckte ich den Stock entgegen, den ich zwischen meinen Händen hielt. Nachdem ich seinem Angriff auswich richtete ich den gespannten Zollstock auf seine Kehle. Schnell drehte ich mich zur Seite, an meinem Feind vorbei und brachte mich in Stellung. Hinter seinem Rücken hockte ich mich hin. Mein Rücken lag an seinen Beinen. Während der ganzen Zeit zogen sich die Glieder des Stockes enger um seinen Hals so das er nur noch röcheln konnte. Mit einem festen Ruck zog ich ihn zu mir herunter. Dadurch das mein Körper im Weg lag stürzte er über mich nach hinten. Mit Gewalt zerrte ich weiter an ihm, bis er schließlich laut knackend mit dem Kopf auf dem harten Paket aufschlug und sich das Genick brach. Seufzend stand ich auf. Plötzlich sauste eine Kugel an mir vorbei, knapp neben meinem Gesicht. Hinter mir sackte ein schweres Objekt zu Boden. Aus der Schussrichtung heraus sah ich Ben der die Waffe in meine Richtung hielt. Als ich ihm nickend zu verstehen gab das ich dankbar war, streckte er nur gelassen den Arm aus und drückte ohne hin zu sehen seinen Zigarillo an der Stirn einer der Feinde aus. Doch hinter ihm kam ein Räuber und streckte bereits seinen Säbel weit über Bens Kopf. So schnell ich konnte nahm ich meinen Schraubenzieher zur Hand, der keinen Augenblick später wie ein Messer an Ben vorbei sauste und mit der Spitze im Auge des Feindes landete, der daraufhin auf das Deck krachte. Auch er nickte mir zu. Gleich danach trennten sich unsere Wege. Zwar waren die Räuber nicht sehr stark, doch waren es viele. Im Gegensatz zu unserer Mannschaft auch noch nüchtern. Während Ben Shanks das eine ums andere Mal das Leben rettet tat ich das gleiche am anderen Ende des Schiffes mit den übrigen Kollegen. Meine Vize schlug sich ebenso tapfer und versuchte unsere Leute vor weiterem Schaden zu bewahren. Kurze Zeit kämpften wir als eine Einheit, Rücken an Rücken. Dann verschwand sie wieder. Viele der Männer schliefen an Deck ihren Rausch aus und ließen sich von den Kampfgeräuschen nicht stören. Doch für ihren erholsamen Schlaf mussten wir nun wacker kämpfen. Es war nicht mehr auseinanderzuhalten wer schlief und wer bereits tot war. Blut ergoss sich in Massen auf das Deck und über die Reling. Immer mehr Leute bedeckten den Boden, was uns dazu brachte zwischen den Leichen, durch Alkohol oder nicht, hindurch zu balancieren.

Wir wehrten uns verbittert, bis endlich ruhe einkehrte und ich dem letzten Überlebenden meine Waffen vor die Nase hielt, die mir eine Matrosin aus meiner Mannschaft freundlicherweise gebracht hatte. „Was macht ihr hier?“ fragte ich gelassen. Sein Zittern wurde schlimmer als ich den Sicherheitsbolzen zurückspringen ließ. „Wir...Wir... Also...“ er brachte kein Wort heraus. Plötzlich zog er ein Messer aus seinem weiten Ärmel und warf es auf mich, im Anflug von Todeslust. Doch ich wich schnell aus, ohne den Lauf meiner Waffe einen Moment zu senken. Die Klinge sauste an mir vorbei und schnitt ein kleines Loch in meine Kapitänsjacke. Wichtiger war für mich jedoch das die Blutige Schneide mein Shirt streifte. Dadurch bekam es einen weiteren Riss und war noch dazu mit Blut besudelt. Langsam glitt mein Blick von meinem Shirt zu ihm. Kein Ausdruck in meinem Gesicht. Mit unendlicher Ruhe hockte ich mich zu ihm herunter. „Weißt du was das Shirt für mich bedeutet?“ fragte ich mit einem erleichterten Gesichtsausdruck und zuckersüßem Lächeln. „Äh... nein?“ fragte

er nach kurzem stottern. Unter den Augen der Crew, die wach geworden war, oder einfach fertig mit kämpfen, sah ich ihm in die Augen. Im selben Moment wurde mein Blick tödlich. „Ganz einfach...“ begann ich meinen Satz und betätigte mit Leichtigkeit den Auslöser der Waffe. Die großkalibrige Munition traf sein Gesicht, das im gleichem Moment in alle Himmelsrichtungen zersprang wie ein platzender Luftballon. Seine Lebensflüssigkeit spritzte mir ins Gesicht. Noch immer verärgert stand ich auf, den Blick nicht seine Sekunde abgewandt. „Es ist mir wichtiger als dein Leben.“ sprach ich zu ende.

Kapitel 7: Kapitel 7 - Die Wahrheit liegt immer schwer

Bens Sicht: Von weitem sah ich was geschah. Sie beugte sich zu ihm herunter, dann flüsterten sie etwas unverständliches und plötzlich zersprang sein Kopf in allen Regeln der Kunst. Als sie aufstand erkannte ich den mörderischen Blick in ihren Augen den ich je gesehen hatte. Langsam ging ich auf sie zu. Es schien als hätte sie mich nicht bemerkt. Erst als ich sie am Arm berührte zuckte sie zusammen und jede Form von Missgunst wich einem liebevollem Lächeln. Offenbar hatten sich ihre zwei Persönlichkeiten in dem letzten Jahr weiter entwickelt und abwechselnd die Kontrolle zu übernehmen wenn eine Seite schwächer wurde als die andere. Jetzt kam es sehr genau zum Ausdruck, meine Verwirrung ließ ich mir nicht anmerken. Kaum hatten sich alle wieder beruhigt räumten wir das Deck auf. Schlafende, wurden geweckt -auch unter Protest. Tote wurden entsorgt. Die Überreste waren gerade entfernt worden als sie zu mir kam. Kadan legte eine Hand um mein Handgelenk und zog mich weiter zur Galionsfigur. Lange Zeit sagten wir nichts. „Es ist schlimmer geworden.“ sagte sie plötzlich mit einem Anflug von Trauer. Das Fragezeichen über meinem Kopf war beinahe schon sichtbar, als sie fortfuhr.

Deine Sicht:

Er stand wortlos neben mir und sah mich nachdenklich an. Offenbar wusste er nicht was ich meinte. „Ben ich muss dir was sagen.“ begann ich, seine Aufmerksamkeit galt ungeteilt mir. „Ich muss noch etwas erledigen und kann deswegen nicht hier bleiben.“ sprach ich und wurde immer leiser. „Tz“ sagte er nur protzig. „Glaub ja nicht das ich dich so einfach gehen lasse.“ ergänzte er nach einer längeren Sprechpause in der er seine Zigarette anzündete. „Was musst du machen?“ wollte er dann wissen. Das zu erklären würde etwas länger brauchen. Ich holte tief Luft bevor ich anfang ihm meine Geschichte zu erzählen. „Hast du dich mal gefragt woher ich die lange tiefe Narbe auf dem Rücken her habe?“ Der Vize sah mich fragend an. „Jetzt tu doch nicht so, als ob ich den Handspiegel nicht bemerkt hätte den du damals in der Hand hattest!“ motzte ich ihn gespielt an. Er tappte sah er zur Seite auf die große offene See. „Ich habe dir doch erzählt das ich damals kurz davor war als Frau in das nahegelegene Dorf zu gehen nicht wahr? Naja als ich mich mit dem hübschen Kleid gekleidet umentschieden hatte und zur Basis zurückkehren wollte hat mich jemand in meinem Aufzug gesehen. Erschrocken sah er mich an und egal was ich tat oder sagte, ich konnte ihn weder davon überzeugen das ich vielleicht nur eine Wette verloren hatte oder davon das ich das hier nur aus Spaß machte. Nichts glaubte er mir. Dann legte er seine Arme um mich und zog mich von dem Weg in den Wald, der angrenzte. Erst schikanierte er mich, was er sehr lustig fand, doch dann drohte er mir damit das er mein Geheimnis auffliegen lassen würde... Wenn ich ihm einen Gefallen tun würde, schwor er mir dicht zu halten“ Das Mondlicht spiegelte sich im Wasser und bewegte sich gleichmäßig hin und her. Fast schon beruhigend. Ich konnte für einen Moment nicht weiter reden. Ben sah aufs Wasser, ebenso wie ich. Als ich mich dazu bereit fühlte sprach ich weiter: „Er legte Hand an und drückte mich gegen einen Baum. Leider war ich noch nicht sehr lange bei der Marine gewesen und noch nicht ganz so stark wie heute. Doch er schien eine höhere Position zu haben. Ich hatte keine Chance.“ Meine Stimme versagte und ich verspürte den Zwang mir meine Oberarme zu reiben und festzuhalten. „Er nahm sich was er wollte und ich konnte nichts tun. In diesem Moment in dem er mich gegen

den Baum presste und seinem Drang nachging fing meine Männliche Hälfte an meine Weibliche noch mehr zu hassen. Der Tetsu-Teil hielt dem Kadan-Anteil in mir jeden Tag vor das sie nichts in dieser Welt zu suchen hatte. In diesem Moment hielt er ihr vor das es nie passiert wäre wenn ich ein echter Mann wäre. Der innere Kampf wütete immer stärker. Der Kadan-Teil war geschockt über das was das geschah und zog sich immer weiter zurück. Heulte wie ein Baby. Nicht einmal schreien war im Moment des Geschehens möglich gewesen. Trotz allem siegte der Gedanke ein Mann sein zu wollen, denn immerhin ist mein weiblicher an allem Schuld gewesen. Meine Kadan Hälfte zerbrach beinahe daran, nur der Wille hielt sie noch am Leben, während Tetsu immer mächtiger wurde und begann die Wut für diese Tat an anderen Auszulassen. Er wurde blutrünstig und kaltblütig. Immer wenn er in meinem Körper mordete weinte Kadan erbitterte Tränen der Niederlage. Je stärker er wurde desto mehr zog ich mich zurück, vertiefte mich in Arbeit, Erfindungen, die ich unter Wert verkaufte... Als ich damals gegen dich gekämpft habe war das der Tetsu Teil, der dich auch umgebracht hätte wenn es nötig gewesen wäre.“

Nach dieser langen und erleichternden Beichte sah ich ihn von der Seite her an. Er hörte einfach zu und sagte nichts. „Kurz nachdem der Mann mich entweiht hatte wurde er befördert und nahm mich als seine Recht Hand. Sein Name ist Smoker. Natürlich wollte ich nicht unter meinem Peiniger arbeiten, doch er machte mir schnell klar wo mein Platz war. Jeden Tag machte er mich vor der Mannschaft fertig, erniedrigte mich, schlug mich. Er ließ mich niederste Arbeiten verrichten. Doch trotz dieser Schikane hielt ich es aus, für meinen Traum... Es war sehr schwer den Respekt der Mannschaft zu behalten, wenn man so vor ihren Augen fertig gemacht wird. Nachts lag ich in meinem Bett. Manchmal kam er Nachts in mein Zimmer. Wenn ich abgeschlossen hatten schlüpfte er mit seinem Rauch durch das Schlüsselloch. Egal wie sehr ich kämpfte ich konnte ihn nicht aufhalten, nichts unternehmen.“ Verzweiflung stieg mir auf bis ins Gesicht und zwängte so Tränen aus meinen Augen, durch die mich nicht mehr richtig sehen konnte. Schluchzend versuchte ich weiter zu erzählen, doch es ging nicht. Ben nahm mich in seine Arme und streichelte mir beruhigend den Kopf. Nachdem ich mich erholt hatte sprach ich weiter, doch viel leiser und langsamer... „Wenn ihm danach war nahm er sich was er wollte, dann und wo er wollte. Später wurde es schlimmer und er attackierte mich sogar am Tag. Fast drei Monate ging das so bis eine Besprechung einberufen wurde. Ich musste ihn Begleiten, dort traf ich den Marine Offizier dem ich schließlich zuletzt untergeordnet war. Er sah mir bei einem Übungskampf zu und veranlasste eine bessere Förderung für mich. Da er einen höheren Rang hatte als Smoker konnte er nichts tun als mich der nette Offizier mitnahm. Ich wurde immer besser im Kampf und fing langsam an alles zu verarbeiten. Doch die Wunden waren noch sehr groß, ebenso wie der Hass und gleichzeitige Bewunderung Männern gegenüber. Im Prinzip hassten Testu und Kadan die Männer, da sie alle gleich sind. Andererseits wollte Tetsu immer schon ein ganzer Mann sein. Wie immer im Zwiespalt mit Hass und Trauer traf ich dich.“ Ich sah zu ihm auf, auch er sah mir nun in die Augen. „Du hast mich von Anfang an wie eine normale Frau behandelt und mir gezeigt das ich auch als solche etwas Wert bin. Du hast mich zu vielen tollen Erfindungen inspiriert...“ wieder herrschte Stille.

Bens Sicht:

So ganz verstand ich es zwar nicht, doch ich konnte nachvollziehen was die durchgemacht hatte. Das hätte ihr nie passieren dürfen. Im Prinzip hasste sie sich selbst für das was sie war, egal in welcher Rolle sie sich gerade wiederfand. Der

brutale Teil in ihr hat diesen einfachen Matrosen umgebracht, wie ein Tier das zur Schlachtbank geführt worden war. Jetzt war sie das Mädchen das ich so liebt. So zart und doch herzlos. Eiskalt und doch zum verbrennen heiß. Wie Feuer und Wasser... Schwarz und weiß. In einer Person. Sie brachte keine Worte mehr um mir verständlich zu machen was sie tun musste. Solange Smoker noch lebt würde sie und ihr gespaltener Geist keine Ruhe finden. Auch wenn es so schien als hätte sie ihre Weibliche Seite inzwischen akzeptiert, war es offenbar trotzdem ein täglicher Kampf um die Herrscht des Gesamten. Wie hielt sie das nur durch? Zwei solch unterschiedliche Gestalten in sich zu haben muss eine unvorstellbare Unruhe mit sich bringen... Im Moment war sie jedoch ganz ruhig, wirkte fast schon so selig und hilflos wie ein Kind. Als ich nach unten sah, blickte ich in ihr Gesicht. Die Augen geschlossen, die Hände fest in meine Kleidung geschlungen, der Atem leise im Vergleich zu der Gischt die die RedForce umspielte.

Kapitel 8: Kapitel8 - erneut Abschied

Deine Sicht:

Der Morgen brach an. Die Sonne kitzelte meine Nase und ich wurde langsam wach. Sofort bemerkte ich den schweren Arm, der um meinen Körper geschlungen war. Ich drehte mich langsam auf die Seite, um Ben nicht gleich zu wecken. Er sah schlafend so harmlos aus! Gerade als ich mit dem Gedanken spielte mich leise aus dem Staub zu machen, wurde er wach und blickte mich an. „Guten Morgen...“ flüsterte er gähmend. „Guten Morgen!“ antwortete ich fröhlich wie selten bisher. Doch augenblicklich wurde ich wieder traurig. Ben setzte sich auf. „Was ist denn los?“ fragte er, dabei sollte er genau wissen was los ist. „Ich kann nicht hier bleiben...“ flüsterte ich und setzte mich ebenfalls auf. Traurig sah ich ihm in die Augen. Dann stand ich auf und ging nach draußen. Wir hatten in Kleidung geschlafen. Umso besser, also war nichts passiert, an das ich mich gern erinnern würde. An Deck war bisher keiner wach. Viele lagen an Deck und schliefen noch. Teilweise in den unmöglichsten Posen. Männer neben Frauen, als wäre es das natürlichste der Welt. Leise stellte ich mich an Deck und ließ mir den Wind durch die Haare wehen. „Bist du dir sicher, dass du gehen willst?“ fragte mich Ben. „Nein.“ antwortete ich. „Aber wenn ich eines schönen Tages mit dir zusammen leben will, werde ich das machen müssen...“ setzte ich leiser nach um ihm deutlich zu machen wie ernst es mir war. Er umarmte mich hinten. „Dann werde ich eben mitkommen.“ flüsterte er mir ins Ohr. „Nein wirst du nicht...“ seufzte ich in die kühle Morgenluft. „Du wirst hier gebraucht. Ohne dich sind sie aufgeschmissen.“ meinte ich und drehte mich zu ihm um. Ich umarmte ihn und drückte ihn fest gegen mich. „Wann werde ich dich wiedersehen?“ fragte er, genau die Frage, die ich ihm als einziges nicht beantworten konnte. „Ich weiß es nicht.“ sagte ich leise und sah ihm in die Augen. Meine wurden leicht feucht. Ich war nicht sicher ob ich jemals wieder zurück kommen konnte. Ob ich den Kampf gegen meine Vergangenheit überleben würde, ohne dabei den Verstand, mich selbst, oder gar mein Leben zu verlieren. Zögerlich ließ ich meine Hand in meinen BH gleiten um einen kleinen Zettel raus zu holen. „Damit wirst du mich immer finden!“ meinte ich entschlossen und übergab ihm das leere Stückchen Papier. „Ein Stück Papier bringt mir dich nicht zurück.“ sagte er ernst. Offenbar wollte er mich wirklich nicht gehen lassen. „Das hier ist kein gewöhnliches Stück Papier. Es ist in Zettel aus der neuen Welt, der dir immer den Weg zu mir zeigen wird und auch wie es mir geht! Er wird aus Haaren oder Nägeln, der betreffenden Person hergestellt.“ sagte ich leicht lächeln und legte das Stück auf seine offene Handfläche. Das Papier zuckte immer wieder in meine Richtung. „Siehst du?“ flüsterte ich. Wortlos nahm es er und ließ es in seiner Tasche verschwinden. „Ich komme ganz bestimmt wieder!“ sagte ich und versuchte dabei so rüber zu kommen, dass er mir glaubte, mit weniger Erfolg als ich gehofft hatte. Enttäuscht beugte er sich zu mir und umarmte mich. Mir kamen die Tränen. Doch dann löste ich mich aus seinen Armen, um nicht doch zu heulen und schrie quer übers Deck: „Wacht sofort auf! Wir werden abreisen!“

Brummend und stöhnend belebten sich die halb Toten und stellten sich schwanken auf. Manche von ihnen schienen einen schweren Kater zu haben und hielten sich den Kopf, doch darauf konnte ich nun keine Rücksicht nehmen. Fluchend sammelten einige unsere Sachen zusammen und schwangen sich rüber auf unser Schiff. „Jetzt heißt es erst einmal abschied nehmen!“ sagte ich mit dem Blick in die Ferne gerichtet.

„Versprich mir dass du wiederkommst!“ verlangte Ben von mir. „Ich werde dir versprechen zu erfüllen was mich beschäftigt. Mehr kann ich dir erst einmal nicht anbieten.“ meinte ich und blickte traurig zu ihm auf. Vielleicht sehe ich ihn jetzt das letzte Mal. Der Gedanke lag mir quer im Magen und fabrizierte einen dicken Kloß in meinen Hals. „Das wird mir wohl reichen müssen...“ flüsterte er, als er mir einen letzten Kuss auf den Mund hauchte. Ich genoss es, sehr sogar. Doch als wir uns lösten drückte er mir etwas fest in die Hand und ohne es zu beachten, machte ich mich auf den Weg zu meinem Schiff.

Ich blickte nicht zurück und gab sofort den Befehl abzulegen. Als wir außer Reichweite waren traute ich mich endlich in meine Hand zu sehen. Mir wurde ganz anders, als ich ein paar seiner Haarsträhnen in meiner Hand liegen sah. Er hatte doch wirklich an alles gedacht! Wenn ich daraus eine Vivercard machen lasse, werde ich ihn immer wiederfinden!

„Wo geht's denn hin?“ fragte mich meine Navigatorin. Ich drehte mich zu Shanks Schiff um. Mir wurde leichter ums Herz und ich hatte das Gefühl, als wäre Ben zwar nicht unbedingt glücklich über unsere Trennung gewesen, aber dass er trotzdem hinter mir stand. Das macht es mir leichter!

„Wir werden auf der nächsten Insel einen Seestein besorgen und dann nach Logetown fahren um endlich ab zu rechnen.“ sagte ich und ging unter Deck um ins Logbuch zu schreiben. Eigentlich hatte ich die Suche nach Ben schon vor einer Woche aufgegeben und hatte mich auf den Weg zur nächsten Insel gemacht, um dort einen der Steine zu erwerben. Hätte das geklappt hätte ich danach weiter nach Ben gesucht und dann ganz sicher nicht aufgegeben! Naja im Endeffekt findet man immer das wonach man im Moment nicht gesucht hat! Ich war wirklich froh ihn wiedergesehen zu haben. Immerhin weiß ich nun dass es ihm gut geht und dass er hinter mir stand! Mit einem erleichterten Lächeln auf den Lippen legte ich seine Strähnen in einen Umschlag und verstaute ihn in meiner Schublade. Ich werde bald wieder bei dir sein, Ben....

Bens Sicht:

Nun war sie also schon wieder verschwunden. Innerlich verfluchte ich mich dafür, dass ich sie so leicht hatte davonkommen lassen. Doch ich hatte das Gefühl als würde ich sie nicht aufhalten können. Wenn ich ihr bei dieser Sache geholfen hätte, würde sie mir das vielleicht nie verzeihen. Immerhin war das mit Smoker und ihr schon sehr persönlich!

Wenn ich aber an Smoker dachte, bekam ich sofort Wut im Bauch. Wie kann man das einer jungen Frau denn nur antun? Wenn ich ihn jemals finden sollte, weiß ich auf jeden Fall was ich machen werde! „MARINE!“ schrie auf einmal jemand quer übers Deck. Alle waren plötzlich hellwach und auch meine Gedanken änderten sich schlagartig! Tadan, ich hoffe dass du dein Ziel erreichst und dass wir wieder zusammenfinden. Mehr kann ich von hier aus leider nicht tun. Nur die Hoffnung musste ich mir bewahren, so lange es dauern würde!